Dorfspiegel

ABRELLA 2023

Gemeindewahlen 2023
Vereinsmitglieder gesucht
Pfarrer Josef Lampert im Porträt

Siegel: Privileg des Adels,
der Landammänner und Landvögte –
mit einer Ausnahme

Millionen Songs zum
kleinen Preis – die Problematik
des Musikstreamings

TRIESENBERG

«Gemeinsam wollen wir unsere Gemeinde weiterentwickeln.»

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

In dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe stehen die Gemeindewahlen vom 5. März 2023 «Im Blickpunkt». Ab der kommenden Legislaturperiode vom 1. Mai 2023 bis zum 30. April 2027 werden in Triesenberg nur die zwei grossen Volksparteien im Gemeinderat vertreten sein. Ich bin dankbar, dass mir die Bevölkerung weiterhin das Vertrauen schenkt und ich in den kommenden vier Jahren Vorsteher unserer Walsergemeinde sein darf. Der neue Gemeinderat wird sich nun einarbeiten und ab Mai viele spannende Themen anpacken. Detaillierte Ergebnisse zum Ausgang der Gemeinderatswahlen findet ihr im Blickpunktartikel.

In der Rubrik «Rathausnachrichten» informieren wir euch über die aktuellen Projekte unserer Gemeinde sowie einige Gemeinderatsbeschlüsse während der vergangenen Monate. Über die Veranstaltungen von Dezember bis März berichten wir in der Rubrik «Aus dem Dorfgeschehen» und zeigen mit vielen Bildern, was für Anlässe in der Gemeinde stattfanden.

Die Rubrik «Natur und Umwelt» befasst sich zum Start der Alpsaison mit dem problematischen Thema Littering. Das Wegwerfen von Abfall auf Wiesen und Weiden kommt auch in Triesenberg vor und kann insbesondere bei Tieren zu gesundheitlichen Schäden führen. Lest nach, wie versucht wird, dem Problem entgegenzuwirken.

Im «Porträt» steht Pfarrer Josef Lampert im Mittelpunkt und erzählt über seine Vergangenheit sowie seinen eingeschlagenen Weg als Seelsorger. Den Leuten in verschiedenen Lebenssituationen zur Seite zu stehen, war für ihn nicht nur ein Beruf, sondern eine Lebensaufgabe.

Über das Nachwuchsproblem bei Vereinen wird im Artikel «Organisation» geschrieben. Wir beleuchten, was Gründe für den fehlenden Vereinsnachwuchs sein können und was dies für die einzelnen Vereine bedeutet.

Den Artikel «Ünschi Gschicht» widmen wir in dieser Ausgabe aufgrund eines neuen Fundes unseres Archivars dem Thema Siegel. Für was wurden Siegel in früheren Zeiten benutzt, welche Bedeutung hatten sie und was hat Schlegel Sepp, «der Bürgermeister» von Triesenberg, damit zu tun? Erfahrt es im Geschichtsartikel.

Passend zum Frühling mit seiner farbenfrohen Pracht erscheint auch der «Dorfspiegel» ab dieser Ausgabe bunter und freundlicher. Ich wünsche euch viel Spass bei der Lektüre und hoffe, dass euch der sanfte Relaunch unseres Magazins gefällt.

Christoph Beck
Gemeindevorsteher

Informationsmagazin
der Gemeinde Triesenberg

ABRELLA 2023, NR. 164

4 IM BLICKPUNKT
Gemeindewahlen 2023

8 PERSONALWESEN

8 RATHAUS-NACHRICHTEN

14 AUS DEM DORFGESCHEHEN

23 VERANSTALTUNGEN

26 NATUR UND UMWELT
Wie Littering unsere Natur belastet

30 DIALEKT-DORFSPIEGEL-QUIZ

32 ORGANISATION
Vereinsmitglieder gesucht

36 DAS PORTRÄT
Pfarrer Josef Lampert

42 ÜNSCHI GSCHICHT
Siegel: Privileg des Adels, der Landammänner und Landvögte – mit einer Ausnahme

48 FÜR D BÄÄRGER JUGEND
Millionen Songs zum kleinen Preis – die Problematik des Musikstreamings

51 AUS DEM LEBEN

VU und FBP neu unter sich

Die grossen Volksparteien konnten bei der Wahl vom 5. März 2023 an Stimmenprozenten zulegen, die FBP gewann ausserdem einen Sitz hinzu. Beides ging zulasten der Freien Liste, die in der Legislaturperiode vom 1. Mai 2023 bis zum 30. April 2027 nicht im Triesenberger Gemeinderat vertreten ist.

von Heribert Beck

Mit 54,9 Prozent oder 7271 Parteistimmen bleibt die VU die mit Abstand stärkste Kraft im Triesenberger Gemeinderat. Sie konnte ein Plus von 2,8 Prozent gegenüber der Wahl vom 24. März 2019 für sich verbuchen. Zusammen mit Christoph Beck, der sich in der Wahl für den Posten des Gemeindevorstehers mit 59,7 Prozent oder 262 Stimmen Vorsprung gegen Mario Bühler von der FBP durchsetzen konnte, hat sie mit sechs Sitzen weiterhin die absolute Mehrheit inne. Die FBP legte leicht um 0,3 Prozent zu und erreicht mit 5240 Stimmen 39,5 Prozent, was sich neu in fünf Mandaten auch in der Zusammensetzung des Gemeinderats bemerkbar macht. Der zusätzliche FBP-Sitz geht zulasten der Freien Liste, die 3,1 Prozent verloren hat. Die insgesamt 739 Stimmen oder 5,6 Prozent reichten nicht für einen Sitz für den einzigen FL-Kandidaten Mario Senn.

Der neue Gemeinderat inklusive Vorsteher setzt sich aus acht Männern und drei Frauen zusammen. Der jüngste Mandatar ist Josef Schädler von der FBP mit 28 Jahren, das älteste Mitglied ist Barbara Welte-Beck von der VU mit 55 Jahren. Vier Gemeinderäte und eine Gemeinderätin sind zum ersten Mal in diesem Gremium vertreten, fünf sind seit einer Legislaturperiode dabei. Das dienstälteste Mitglied ist Christoph Beck mit acht Jahren Erfahrung in seiner Position als Gemeindevorsteher.

Konstruktiv für Triesenberg und seine Bevölkerung

Für Vorsteher Christoph Beck sind sein persönliches Ergebnis und jenes der VU Bestätigung, Auftrag und Motivation zugleich. «Ich bedanke mich herzlich bei allen, die mir und unseren Kandidaten das Vertrauen geschenkt haben, und ganz generell bei allen, die an der Wahl teilgenommen haben. Ich habe stets betont, wie wichtig mir eine breit abgestützte Basis für politische Entscheidungen ist. Das gilt auch für die Zusammensetzung des Gemeinderats. Daher freut es mich sehr, dass Triesenberg mit 82,9 Prozent eine der höchsten Wahlbeteiligungen des ganzen Landes vorweisen kann.» In den kommenden vier Jahren möchte der alte und neue Vorsteher weiterhin zusammen mit allen Gemeinderätinnen und -räten konstruktiv an der Zukunft seiner Heimatgemeinde arbeiten. «Wir konnten in den vergangenen vier bzw. acht Jahren gemeinsam zahlreiche zukunftsträchtige Projekte in die Wege leiten, einige bereits umsetzen und haben noch viel vor, wenn es darum geht, die Lebensqualität in unserer schönen Walsergemeinde zu erhalten und da oder dort noch zu erhöhen», sagt Christoph Beck. «Im Gemeinderat herrschte seit meinem Amtsantritt im Jahr 2015 stets eine äusserst konstruktive Atmosphäre. So lässt es sich gut arbeiten, und ich bin überzeugt, dass diese bewährte Zusammenarbeit aller Kräfte für Triesenberg und seine Bevölkerung sich auch in der neuen Legislaturperiode fortsetzen wird.»

Fast 83 Prozent der Triesenberger Stimmberechtigten gaben ihre Stimme am Wahlsonntag ab.

«Die Gemeinde gemeinsam voranbringen»

Vizevorsteher Reto Eberle (FBP), der erneut ein Mandat im Gemeinderat erringen konnte, zeigt sich im Grossen und Ganzen zufrieden mit dem Ergebnis seiner Partei. «Uns war bewusst, dass es schwierig wird, den Vorstehersitz zu gewinnen. Mit dem Wahlergebnis unseres Kandidaten Mario Bühler können wir dennoch nicht glücklich sein. Dass wir den fünften Sitz im Gemeinderat wiedererlangen konnten, freut uns hingegen selbstverständlich.» An Zielen für die im Mai beginnende Legislaturperiode nennt Reto Eberle generell den Einsatz für Triesenberg. «Der Wahlkampf ist vorbei. Nun geht es darum, die Gemeinde gemeinsam voranzubringen», sagt er. An konkreten Projekten nennt er in erster Linie das Dorfzentrum. «Wir wollen es einen entscheidenden Schritt vorwärtsbringen, sodass die Stimmberechtigten über einen angepassten, breit abgestützten Projektentwurf befinden können.»

Der neue Gemeinderat im Überblick

Gemeindevorsteher Christoph Beck
(VU, bisher)
808 Stimmen
59,7 Prozent

Thomas Lampert
(VU, bisher)
751 Stimmen
53,8 Prozent

Michael Gätzi
(VU, bisher)
750 Stimmen
53,7 Prozent

Normann Bühler
(FBP, neu)
593 Stimmen
42,5 Prozent

Reto Eberle
(FBP, bisher)
550 Stimmen
39,4 Prozent

Mirco Beck
(VU, neu)
738 Stimmen
52,9 Prozent

Barbara Welte-Beck
(VU, bisher)
704 Stimmen
50,4 Prozent

Alexandra Roth-Schädler
(VU, bisher)
645 Stimmen
46,2 Prozent

Sonja Gschwend
(FBP, neu)
546 Stimmen
39,1 Prozent

Manuel Beck
(FBP, neu)
464 Stimmen
33,2 Prozent

Josef Schädler
(FBP, neu)
429 Stimmen
30,7 Prozent

«Die Tür meines Büros steht der Bevölkerung offen.»

Auch in den nächsten vier Jahren wird Christoph Beck als Vorsteher die Geschicke der Triesenberger Gemeindepolitik leiten. «Ich freue mich darauf, mich weiterhin für unsere schöne Berggemeinde einsetzen zu dürfen», sagt er im Interview. Darin gibt er einen Einblick in die Ziele, die er sich gesetzt hat.

Herr Gemeindevorsteher, Sie wurden von der Triesenberger Bevölkerung mit 808 Stimmen oder 59,7 Prozent deutlich in Ihrem Amt bestätigt. Wie beurteilen Sie dieses Ergebnis?
Christoph Beck: Das klare Resultat bedeutet mir sehr viel. Es motiviert und ist eine schöne Bestätigung für die Arbeit der vergangenen vier Jahre – nicht nur für meine Arbeit, sondern auch für jene des gesamten Gemeinderats und der Verwaltung. Wir haben als Team auf allen Ebenen grossartig harmoniert und unser Bestes für Triesenberg gegeben. Das wurde von den Wahlberechtigten honoriert. Mein Dank geht daher an alle, die mich in der zu Ende gehenden Legislaturperiode unterstützt haben, sowie an all jene, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht und so die Weichen für die Zukunft von Triesenberg gestellt haben. Ein besonderes Dankeschön richte ich an die Kandidatinnen und Kandidaten aller drei Parteien, die sich für die Mandate zur Verfügung gestellt haben. In der heutigen Zeit ist es nicht mehr selbstverständlich, sich öffentlich zu positionieren und sich einer Wahl zu stellen. Eine herzliche Gratulation gilt all denen, die den Einzug in den Gemeinderat geschafft haben. Ich freue mich darauf, mich in den kommenden vier Jahren zusammen mit ihnen für unsere schöne Berggemeinde einsetzen zu dürfen.

Wenn Sie Ihre Mitstreiter erwähnen: Wie beurteilen Sie die Zusammensetzung des neuen Gemeinderats?
Als eine ausgewogene Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern, die gleichzeitig Kontinuität gewährleisten und neue Ideen einbringen werden. Sie werden sich sicher mit voller Kraft für Triesenberg engagieren. Ausgewogen ist die Zusammensetzung auch in Bezug auf die beruflichen Hintergründe vom selbstständigen Unternehmer bis hin zum Rettungssanitäter. Dieses Mal haben wir vom Durchschnittsalter her einen recht jungen Gemeinderat. Alle Mandatare sind zwischen 28 und 55 Jahre alt.

Welche Ziele haben Sie sich persönlich gesetzt, die Sie gemeinsam mit den Gemeinderätinnen und -räten umsetzen möchten?
Klar ist, dass wir alle nur das Beste für unsere Gemeinde wollen. Ich denke auch, dass ein breiter Konsens besteht, was das Beste ist. Sei dies nun in Bezug auf die Nachhaltigkeit, die in der Energiestadt Triesenberg seit Jahren eine hohe Bedeutung hat, in Bezug auf die Förderung und Unterstützung der Dorfvereine oder auf das Leben und Pflegen unserer einzigartigen Walserkultur. Einen hohen Stellenwert hat auch der Erhalt der Infrastruktur im Hoch- wie Tief- und Leitungsbau. Zur Infrastruktur gehört für mich selbstverständlich ebenfalls das Dorfzentrum. Den Weg, auf dem wir diese Ziele erreichen wollen, werden wir in den ersten Sitzungen mit dem neuen Gemeinderat sicher gemeinsam definieren.

Beim Dorfzentrum bzw. beim Projekt «Ünscha Träff» standen sich vor ziemlich genau einem Jahr zwei Lager gegenüber. Die einen waren glühende Verfechter und Befürworter, die anderen, die in der Abstimmung schliesslich die Oberhand behalten haben, entschiedene Gegner. Wie wollen Sie eine solche Polarisierung künftig vermeiden?
Wie ich es schon an anderer Stelle betont habe, haben die Diskussionen im Vorfeld der Abstimmung gezeigt, dass der allgemeine Handlungsbedarf in Sachen Dorfzentrum weitestgehend unbestritten ist. Ich denke zum Beispiel an die beengten Platzverhältnisse im Denner, an die fehlenden Lagerräumlichkeiten und den Warenumschlagplatz. Dass wir aber weiterhin einen Nahversorger in Triesenberg haben wollen, verneint sicher niemand. Auch die anderen Dienstleistungen, die im Zentrum in Räumlichkeiten erbracht werden, die für ihre Zwecke nicht ideal sind, werden sehr geschätzt. Daher werde ich mich weiter dafür einsetzen, dass Triesenberg ein Dorfzentrum erhält, das den Ansprüchen von Gegenwart und Zukunft genügt. Damit, wie es genau aussehen könnte, beschäftigen wir uns ab dem Beginn der neuen Legislaturperiode. Als wichtige Grundlage dient uns dabei die Umfrage in der Bevölkerung, die wir vor wenigen Monaten durchgeführt haben. Knapp 450 Personen haben sich beteiligt. Allein schon diese Zahl zeigt erneut das grosse Interesse der Bevölkerung an der Zentrumsentwicklung. Wir haben dank dieser Rückmeldungen in Erfahrung gebracht, was die Bevölkerung sich wünscht und vorstellt. Die Daten sind nun eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Erarbeitung eines neuen Projekts, das – da bin ich mir sicher – die klare Zustimmung der Stimmberechtigten finden wird. Denn klar ist für mich, dass in Triesenberg bei Projekten dieser finanziellen Dimension immer die Stimmberechtigten das letzte Wort haben müssen. Um ihnen für diese Entscheidung die bestmögliche Grundlage zu schaffen, werden wir weiterhin auf den verschiedensten Kanälen transparent und offen über die Fortschritte und weiteren Planungen informieren. Das gilt selbstverständlich auch für alle anderen Bereiche der Gemeindepolitik.

Sie sprechen es an: Finanziell ist Triesenberg nicht so komfortabel aufgestellt wie die meisten anderen Liechtensteiner Gemeinden. Gibt Ihnen die Revision des Finanzausgleichs, mit der sich der Landtag im März in zweiter Lesung beschäftigt hat, dennoch mehr Handlungsspielraum?
Natürlich gibt uns der nun gerechter ausgestaltete Finanzausgleich etwas Luft. Wir rechnen mit rund 2 Millionen Franken zusätzlich pro Jahr. Das ist erfreulich und für Triesenberg viel Geld. Dennoch müssen wir auch in Zukunft sparsam mit unseren Mitteln umgehen. Wir haben nun aber die Möglichkeit, beispielsweise in Bezug auf den Erhalt der Infrastruktur und notwendige Projekte etwas grosszügiger zu planen, manches vielleicht etwas schneller zu realisieren. Auch können wir so mittelfristig wohl am Gemeindesteuersatz von 150 Prozent festhalten, womit die Einwohnerinnen und Einwohner von Triesenberg nicht mehr bezahlen müssen als jene der finanzstarken Gemeinden Schaan und Vaduz.

Letzteres war Ihnen stets ein Anliegen ...
... und ist es nach wie vor. Im Fokus der Gemeindepolitik muss ganz allgemein immer das Wohl der Bevölkerung stehen. Sie kann ja nichts dafür, dass wir keine grossen Unternehmen als potente Steuerzahler in Triesenberg haben. Dafür profitieren sie von der schönsten Umgebung und Aussicht in ganz Liechtenstein, von vielen Sonnentagen auch in der kalten Jahreszeit und von einigem mehr. Diese Lebensqualität zu erhalten, unsere Natur, unsere Naherholungsgebiete und Gemeindealpen zu pflegen, ist mir ein grosses Anliegen. Gleichzeitig werde ich mich auch weiterhin für bestmögliche Rahmenbedingungen für unser lokales Gewerbe einsetzen. Triesenberg ist eine Gemeinde, in der sich jede und jeder wohlfühlen und entfalten können soll. Dafür werde ich mich auch in den kommenden vier Jahren mit viel Herzblut einsetzen, und ich freue mich sehr darüber, diese Möglichkeit von den Wahlberechtigten erneut erhalten zu haben. Genauso freue ich mich immer über Rückmeldungen, Fragen und konstruktive Kritik. Die Tür meines Büros steht für die Bevölkerung daher – wie in den vergangenen acht Jahren – auch weiterhin offen.

Christoph Beck wurde von den Wählerinnen und Wählern als Gemeindevorsteher bestätigt.

PERSONALWESEN

1

Eintritt
1. Februar
Yvonne Nipp (1), Sachbearbeiterin Bau- und Liegenschaftsverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit

Wir heissen Yvonne herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

2

Dienstjubiläum
1. Mai
25 Jahre: Isidor Sele (2), Förster-Stellvertreter

Wir danken Isidor für seine Treue zur Gemeinde und wünschen ihm weiterhin viel Freude bei seiner Tätigkeit.

UMFRAGE

Im Nachgang zur Abstimmung zur Dorfzentrumsentwicklung hat der Gemeinderat eine Bevölkerungsumfrage in Auftrag gegeben. Mit diesen Ergebnissen soll dem neuen Gemeinderat ein wichtiges Grundlagenpapier für die weitere Bearbeitung der Dorfzentrumsentwicklung zur Verfügung stehen.

Im Dezember 2022 erhielt die Bevölkerung eine durch das Forschungsinstitut gfs.bern AG erstellte Umfrage zur Abstimmung über die Dorfzentrumsentwicklung. Ziel der Umfrage war es, die Ablehnungsgründe zu eruieren sowie das Interesse an einer Neugestaltung des Dorfzentrums abzuwägen. Insgesamt nahmen über 440 Personen an der Umfrage teil und gaben wertvolle Rückmeldungen. Dabei zeigte sich, dass die jüngere Generation eher für ein neues Dorfzentrum stimmte, während die älteren Personen eher am Status quo festhalten wollten. Warum die Vorlage an der Urne keine Mehrheit fand, scheint eine Kombination aus Kritik inhaltlicher Natur sowie zum Prozess selbst gewesen zu sein. Verschiedene Gründe wie das Fehlen von Alterswohnungen, der Abbruch des Walsermuseums oder die oft diskutierte «Katze im Sack» waren Argumente der Gegner.

Neuer Anlauf
Die Umfrage hat auch aufgezeigt, dass der Handlungsbedarf im Dorfzentrum unumstritten ist und nach wie vor grosses Interesse an einer Neugestaltung oder Weiterentwicklung besteht. Eine deutliche Mehrheit wünscht sich, dass die Gemeinde nochmals einen neuen, abgeänderten Vorschlag für die Neugestaltung des Dorfzentrums ausarbeitet. Die Ansprüche sind dabei relativ klar: Die Dienstleistungen rund um das Einkaufen sowie die medizinische Versorgung sollen auch in Zukunft sichergestellt werden und der Verkehrssicherheit soll genügend Beachtung geschenkt werden. Des Weiteren soll das Ortsbild erhalten, der Bau von Alterswohnungen berücksichtigt sowie die Bevölkerung mehr miteinbezogen werden.

Mit den Ergebnissen aus der Umfrage kann der neue Gemeinderat das Projekt Dorfzentrum wieder in Angriff nehmen, damit wir gemeinsam als Gemeinde dieses wichtige Zukunftsprojekt realisieren können.

Am **Mittwoch, 26. April, 18.30 Uhr** findet eine Informationsveranstaltung im Theodulsaal zur Umfrage des Dorfzentrums und zum Projekt «Bauen im Baurecht ‹Am Wangerberg›» statt.

«BAUEN IM BAURECHT ‹AM WANGERBERG›»

Um den privaten Wohnungsbau innerhalb der Gemeinde Triesenberg zu fördern, stellt die Gemeinde Bauland im Baurecht zur Verfügung. So sollen «Am Wangerberg» zwei Doppelwohnhäuser entstehen.

Bauen ist eine teure Angelegenheit. Ohne eigenen Boden ist dies aufgrund der hohen Grundstückpreise heutzutage für junge Einwohnerinnen und Einwohner fast ein Ding der Unmöglichkeit. Die Gemeinde möchte aber auch jungen Triesenbergerinnen und Triesenbergern, die keinen eigenen Boden besitzen, die Möglichkeit bieten, ein eigenes Heim in ihrer Gemeinde aufzustellen. Aus diesem Grund wurde in der Gemeinderatssitzung vom 22. Juni 2021 entschieden, «Am Wangerberg» den Bau von Häusern im Baurecht zu ermöglichen. Die ursprüngliche Idee wurde mehrmals überarbeitet und die bestehende Lösung vom Gemeinderat in der Sitzung vom 17. Januar 2023 freigegeben.

Eigene Gestaltung der Grundrisseinteilung
Kurz vor dem Eingang in die Weilerkernzone Wangerberg können vier Grundstücke im Baurecht erworben werden. Das Bebauungskonzept sieht vor, dass die Grundstücke mit jeweils zwei Doppelwohnhäusern bebaut werden sollen. Die Grundrisseinteilung können die Baurechtsnehmenden frei wählen, die Gemeinde wünscht sich bei der Umsetzung jedoch eine zeitgemässe Architektur. Die Bauparzellen müssen wohnbauförderungskonform und energieeffizient bebaut werden. Da sich die Grundstücke gemäss Gefahrenkarte in der blauen Zone (Rutschgefahr) befinden, sind die entsprechenden Auflagen des Amtes für Bevölkerungsschutz betreffend bautechnischen Massnahmen zu berücksichtigen. Ein entsprechender geologischer Bericht wurde erstellt und ist einsehbar. Abklärungen mit dem Amt für Hochbau und Raumplanung haben ergeben, dass aufgrund des Bauens am Hang reduzierte Gebäudeabstände (minimaler Abstand 5 m) sowie Strassenabstände (minimaler Abstand 1,5 m) möglich sind. Der Bau des ersten Doppelwohnhauses kann beginnen, sobald zwei Baurechtsnehmende für die Grundstücke gefunden sowie das Baurecht durch die Gemeinde vergeben wurden. Am 26. April wird hierzu eine Informationsveranstaltung durchgeführt.

Baurecht kurz erklärt:
Das Baurecht beinhaltet das Recht, eine Baute auf fremdem Boden zu errichten und fortbestehen zu lassen. Die Grundstückeigentümerin, in diesem Fall die Gemeinde Triesenberg, ist Baurechtsgeberin. Das Baurechtsgrundstück wird von der Käuferschaft verzinst. Die Laufzeit für die Baurechtsverträge ist gemäss dem «Reglement über die Abgabe von Bauland im Baurecht für Wohneigentum» für 60 Jahre vorgesehen.

BEWÄHRTE LEISTUNG IN DER ARCHIVIERUNG

Die Archivierung von Dokumenten und Daten ist ein elementarer Bestandteil, um Dokumente aufzubewahren, zu benutzen und für die Nachwelt zu erhalten. Die Gemeinde Triesenberg setzt bei der Archivierung auch in diesem Jahr auf bewährte Leistungen.

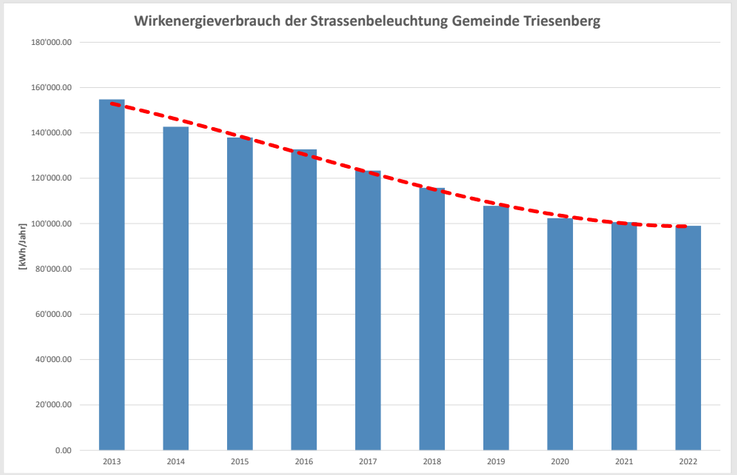
Die immer komplexer werdenden Vorschriften und Gesetze und die richtige dauerhafte Archivierung setzen ein enormes Fachwissen voraus. Die Gemeinde setzt seit 2009 im Gemeindearchiv auf die bewährte Unterstützung durch den Archivar Jürgen Schindler. Mit seiner Firma Infodok Anstalt leitet er das Triesenberger Gemeindearchiv nun seit acht Jahren. Zusätzlich betreut Jürgen Schindler auch Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die ein Praktikum bei der Gemeinde absolvieren und so wichtige Erfahrungen für die Berufswelt sammeln. Damit die Kontinuität bei der fachlichen Archivleitung auch in Zukunft gewährleistet ist, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 7. Februar 2023 entschieden, die Zusammenarbeit mit Jürgen Schindler weiterzuführen. Neben dem Tagesgeschäft sollen in diesem Jahr insbesondere der Abschluss der Archivierung und die Erfassung der Hochbauakten priorisiert werden.

LED-STRASSENBELEUCHTUNG

Die Strassenleuchten in Triesenberg werden fortlaufend durch stromsparende LED-Leuchten ersetzt. Der Ausbau der nächsten Etappe steht bereits in den Startlöchern.

Seit einigen Jahren ist die Gemeinde Triesenberg daran, die Strassenbeleuchtungen auf LED-Leuchten umzurüsten. Bereits in den vergangenen zehn Jahren konnten so die Stromkosten der Strassenbeleuchtung um mehr als 30 % in der Gemeinde gesenkt werden. Zudem bringen die neuen LED-Strassenleuchten für die Zukunft viele weitere Vorteile mit sich. So können die Leuchten z. B. mit Dimmprofilen programmiert und damit die Leuchtkraft reguliert werden.

Die Gemeinde möchte die Umstellung auf die neue LED-Technik weiter vorantreiben und verbaut deshalb bei Strassensanierungen konsequent nur noch die neuen Leuchten. Zusätzlich müssen die einzelnen Beleuchtungssektoren strategisch nacheinander umgerüstet und auf den Stand der heutigen Technik gebracht werden. Derzeit sind in der Gemeinde 44 % aller Strassenleuchten mit der modernen LED-Technik ausgestattet. Als nächste Etappe ist der Abschnitt vom Abzweiger Täscherloch bis ins Zentrum Triesenberg an der Reihe.



Die Stromkosten bei den Strassenbeleuchtungen konnten in den letzten zehn Jahren um 30 % gesenkt werden.

FRISCHER WIND

Die Gemeinde Triesenberg bringt frischen Wind in ihre Öffentlichkeitsarbeit und präsentiert sich sowohl analog wie auch digital mit einem moderneren und farbenfroheren Auftritt.

Einige mögen es beim Durchstöbern des «Dorfspiegels» bemerkt haben – das leicht neue und modernisierte Gewand. Nach der Freigabe des Gemeinderates in seiner Sitzung vom 13. September 2022 wurde ein sanfter Relaunch vollzogen, welcher insbesondere einer besseren Lesefreundlichkeit dient und das Zurechtfinden im Magazin erleichtern soll. Mit etwas mehr Farben wurde der Schritt vom eher tristen Grau in die bunte Welt vollzogen und soll mehr Freude bereiten.

Digital in neue Welt eintauchen

Auch in der digitalen Welt hat sich die Gemeinde Triesenberg weiterentwickelt und die in die Jahre gekommene Website www.triesenberg.li in den vergangenen Monaten sowohl grafisch wie auch inhaltlich stark überarbeitet und erneuert. Durch moderne Elemente und eine einfachere Menüstruktur sollen sowohl Urlaubsgäste wie auch Einheimische die gewünschten Informationen schneller finden und so stets auf dem Laufenden über die Geschehnisse in Triesenberg sein. Ob Informationen zur Walsergeschichte mit ihrem Brauchtum, aktuelle Themen wie Veranstaltungen oder Informationen zu tollen Freizeitaktivitäten in der höchstgelegenen Gemeinde: Die neue Website bietet mit Bildern und kurzen informativen Texten eine breite Palette an Informationen rund um die Walsergemeinde mit ihrem attraktiven Dorfgeschehen an. Die neue Website ist seit dem 17. Februar 2023 online und freut sich über zahlreiche Besuchende – reinschauen lohnt sich!

STAND BEIM NEUBAU FÜR DIE BLAULICHTORGANISATIONEN

Die Baustelle im Guferwald nimmt Formen an. Während beim Holzlagerschopf letzte Detailarbeiten im Gange sind, konnte beim Neubau für die Blaulichtorganisationen die Baugrube fertiggestellt werden. Bald kann auch dort mit dem Hochbau begonnen werden.

*Abklärungen haben ergeben, dass es sinnvoll wäre, den Neubau der Blaulichtorganisationen ebenfalls an die Hackschnitzelheizung anzuschliessen. Der derzeitige Heizungskessel ist jedoch in die Jahre gekommen und muss deshalb ausgetauscht werden.

Die Baugrube für den Neubau für die Blaulichtorganisationen konnte fertiggestellt werden.

Arbeitsvergaben
Der Gemeinderat hat in den Sitzungen vom 28. Februar sowie 21. März folgende Arbeitsvergaben für den Neubau Blaulichtorganisationen, den Ausbau und die Sanierung der Zentralheizung im Gemeindewerkhof sowie die Infrastrukturanlage für den Neubau Blaulichtorganisationen und den Holzlagerplatz getätigt:

BEZEICHNUNG	UNTERNEHMUNG	VERGABE IN CHF
Neubau Blaulichtorganisationen		
Brandmeldeanlage	Inovaprotect, Triesenberg	24'872
Zimmermannskonstruktionen	Engelbert Schurte AG, Triesen	458'146
Äussere Bekleidung aus Holz	Engelbert Schurte AG, Triesen	249'857
Sprungschachtanlage	Schuler Metalltechnik GmbH, Pforzheim	44'949
Ausbau und Sanierung Zentralheizung Gemeindewerkhof		
Heizungssanierung* (Anteil Gemeindewerkhof, Neubau Blaulichtorganisationen und Landeswerkhof)	Ospelt Haustechnik AG, Vaduz	198'092
Infrastrukturanlage für Neubau Blaulichtorganisationen und Holzlagerplatz		
Elektroarbeiten	Beck Elektro AG, Triesenberg	68'196

WASSERVERSORGUNG GEWÄHRLEISTEN

Die beiden Ringkolbenschieber beim Wasserreservoir Matteltiwald und beim Tunnelportal Ost sind die einzigen Spezialbauteile ihrer Art, die im Wasserversorgungsnetz der Gemeinde Triesenberg verbaut sind. Die beiden Bauteile sind mittlerweile in die Jahre gekommen und müssen ersetzt werden.

Der Ringkolbenschieber beim Reservoir Matteltiwald regelt automatisch den Abfluss des Überwassers des Reservoirs Lavadina. Derjenige beim Tunnelportal Ost ist für den Trinkwassernotbezug von der Gemeinde Vaduz für die Gebiete Gnalp, Lavadina und die Pumpwerke bis nach Gaflei essenziell. Die beiden Ringkolbenschieber sind bereits über 30 Jahre im Einsatz und erfüllen ihre Funktion nicht mehr richtig. Sogar im geschlossenen Zustand sind die Schieber nicht mehr ganz dicht. Damit die Wasserversorgung der Gemeinde Triesenberg auch in Zukunft gewährleistet werden kann, müssen diese beiden Ringkolbenschieber ersetzt werden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 28. Februar den Auftrag für den Austausch dieser Bauteile in der Höhe von 57 062 Franken vergeben.

Zwei solcher Ringkolbenschieber sind nicht mehr dicht und müssen ausgetauscht werden.

KURZNEWS

Ersatzbeschaffung Gabelstapler für den Gemeindewerkhof
Der Gabelstapler im Gemeindewerkhof erlitt im vergangenen Jahr einen Motorschaden. Da eine Reparatur des bereits älteren Gerätes verhältnismässig hohe Kosten verursachen würde, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 17. Januar entschieden, ein Ersatzfahrzeug anzuschaffen. Der Gabelstapler wird unter anderem für Arbeiten wie die Regalbewirtschaftung im Werkhof, den Christbaumverkauf, für den Auf- und Abbau des Eisplatzes sowie die Kartbahn Malbun und das Festzelt im Dorfzentrum benötigt.

Neuer Hallenkran im Holzlagerschopf
Beim neuen Holzlagerschopf wird ein neuer Hallenkran angeschafft. Dieser soll die Systemabläufe optimieren, den Lagerplatz besser ausnutzen sowie dem Forstpersonal die Arbeit erleichtern. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 17. Januar der Beschaffung des Hallenkrans für total 55 000 Franken zugestimmt.

Erneuerung der Schliessanlage der Primarschule
Das System der bestehenden Schliessanlage der Primarschule Obergufer ist veraltet und die Ersatzteilgarantie nicht mehr gewährleistet. Mit der unumgänglichen Erneuerung des Schliesssystems kann eine weitere Homogenisierung angestrebt und die Schlüsselverwaltung der Gemeindeliegenschaften vereinfacht werden. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 17. Januar den Verpflichtungskredit für die Kosten von 94 158 Franken genehmigt.

Sanierung der Guferstrasse
Die Guferstrasse wird komplett saniert. Dabei müssen sowohl die Strom- und Kommunikationsleitungen wie auch die Wasser- und Abwasserleitungen erneuert werden. In der Gemeinderatssitzung vom 7. Februar wurden die Projektierungsarbeiten an das Ingenieurbüro Hoch & Gassner AG mit einem Betrag von 61 020 Franken vergeben.

Flexicard wird weitergeführt
Auch in diesem Jahr wird die «Tageskarte Gemeinde» (Flexicard) für die Bewohnerinnen und Bewohner wieder angeboten. Die Gemeinde Triesenberg hat drei solcher Karten für je 40 Franken pro Tag im Angebot. Die Auslastung im vergangenen Jahr war mit knapp 78 Prozent sehr erfreulich.

Neue Tische für den Dorfsaal
Die Tische im Dorfsaal sind in die Jahre gekommen und weisen teilweise starke Gebrauchsspuren auf. Einige von den Tischen mussten bereits mehrmals repariert werden. Zudem haben die Tische unterschiedliche Oberflächen, was insbesondere bei festlichen Anlässen keinen guten Eindruck hinterlässt. Aus den aufgeführten Gründen hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 21. März entschieden, 75 neue Tische für 66 778 Franken anzuschaffen. Die alten Tische werden für einen kleinen Beitrag abgegeben und können bei der Gemeinde bezogen werden.

«JUGEND MIT WIRKUNG»

Das Projekt «Jugend mit Wirkung» geht der Frage nach, wie Jugendliche besser in unser Gemeindewesen integriert werden können. Eine Informationsveranstaltung brachte das Thema allen Interessierten näher.

Die Kinder- und Jugendförderung Schweiz hat gemeinsam mit der Jugendkommission Triesenberg sowie der offenen Jugendarbeit Liechtenstein das Projekt «Jugend mit Wirkung» in Triesenberg lanciert. Ein gemeinsamer Projekttag soll Jugendliche und Erwachsene zusammenbringen und die Ideen und Wünsche in die Arbeitsgruppen einfliessen lassen. Durch das Projekt werden Jugendliche in die Gesellschaft integriert und ihre Identifikation mit ihrem Lebensraum erhöht. Dabei werden Beziehungen zwischen den Generationen verbessert sowie Respekt und Toleranz gefördert.

1

Organisationskomitee gegründet

Zahlreiche interessierte Jugendliche und Erwachsene folgten am Mittwoch, 18. Januar, der Einladung zur öffentlichen Informationsveranstaltung der Spurgruppe im Theodulsaal. Jeanette Blank von der Organisation infoklick.ch stellte den Anwesenden das Projekt vor und erläuterte die Ziele im Detail. In einem kurzen Video wurde das Projekt auf einfache Weise erklärt und im Nachhinein eine Gruppenarbeit gestartet. In drei Gruppen sammelten die Jugendlichen fleissig Ideen, was ihnen in ihrer Gemeinde fehlt und wo sie Handlungsbedarf sehen. Interessierte Mitwirkende bildeten schliesslich das Organisationskomitee, welches Anfang März bereits seine erste Sitzung abgehalten und sich mit den Vorbereitungen des «Jugend mit Wirkung»-Tags beschäftigt hat. Der Tag findet am Samstag, 3. Juni 2023 statt.

1: Jeanette Blank (ganz rechts) führte durch den spannenden Abend für die Jugendlichen.

2: Die Jugendlichen trugen ihre Ideen in drei Gruppen zusammen.

2

NOTFALLTREFFPUNKTE – DIE ANLAUFSTELLE IM EREIGNISFALL

Um im Notfall gut organisiert zu sein, gibt es seit dem Jahr 2021 den Gemeindeschutz Triesenberg. Dieser soll in Notfallsituationen die Gemeinde im Rahmen des Bevölkerungsschutzes unterstützen. Eine wichtige Aufgabe ist die Einrichtung der beiden Notfalltreffpunkte – einer der beiden wurde am 1. Februar der Triesenberger Bevölkerung vorgestellt.

«Eine gute Vorbereitung ist die halbe Miete» – so lautet ein bekanntes Sprichwort. Der Gemeindeschutz Triesenberg ist genau um eine solch gute Vorbereitung für Ereignisfälle besorgt und stellt unter anderem die Erstversorgung der Bevölkerung sicher. Ein essenzieller Teil dieser guten Vorbereitung sind die neuen Notfalltreffpunkte, welche in ganz Liechtenstein eingerichtet wurden. Je nach lokaler Gefährdung werden die Notfalltreffpunkte pro Gemeinde in Betrieb genommen. Diese sind dann die erste Anlaufstelle, wenn im Ereignisfall Unterstützung benötigt wird. Hier wird Hilfe angeboten, Informationen werden verteilt oder Notrufe abgesetzt. In Notlagen können Menschen hier auch kurzfristig unterkommen und erhalten Verpflegung, wenn sie nicht mehr zurück in ihre Wohnung können.

Freiwillige gesucht

Wer Interesse hat, bei einem Ereignisfall im Gemeindeschutz mitzuhelfen, kann sich direkt melden:
gemeindeschutz@triesenberg.li
Weitere Informationen sind auch zu finden unter **www.notfalltreffpunkt.li.**

Besichtigung der Notfalltreffpunkte

Jede Gemeinde in Liechtenstein verfügt mindestens über einen Notfalltreffpunkt, der in öffentlichen Gebäuden eingerichtet wird. In Triesenberg gibt es aufgrund der lokalen Gegebenheiten sogar zwei solcher Treffpunkte im Ereignisfall, einer in Malbun (Garagen Bergbahnen, Malbunstrasse 60) und einer im Dorfzentrum (Dorfsaal, Schlossstrasse 5). Am Mittwoch, 1. Februar 2023, lud der Gemeindeschutz die Bevölkerung ein, den Treffpunkt im Dorfsaal zu besichtigen. Dabei erklärten die Verantwortlichen vor Ort, wie der Informationsfluss und die Unterstützung in einem Ereignisfall ablaufen und warum die Notfalltreffpunkte wichtig sind.

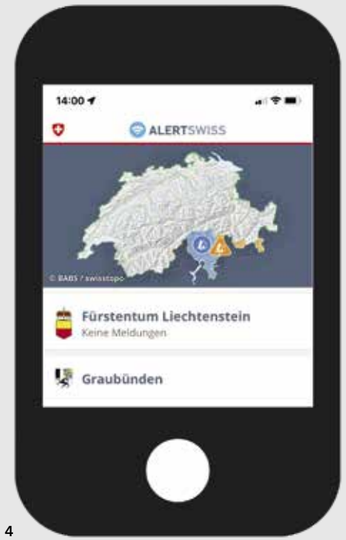
Die Inbetriebnahme der einzelnen Notfalltreffpunkte im Ereignisfall wird durch die Behörden über verschiedene Medienkanäle (Radio, Fernsehen, Internet und App Alertswiss) bekannt gegeben. Ausgelegt sind die Notfalltreffpunkte auf die Gefährdungen, die auch für Liechtenstein relevant sind, wie z. B. längere Ausfälle der Strom- oder Wasserversorgung, Ausfall der ordentlichen Kommunikationsmittel oder Naturgefahren wie Hochwasser oder Brände.

Richtiges Verhalten im Ereignisfall

- Bei Sirenenauslösung durch die Behörden: Verzichten Sie auf Anrufe bei den Notrufnummern und informieren Sie sich über die Medienkanäle (Radio L, Landeskanal, App und Internet), was zu tun ist.
- Benachrichtigen Sie Ihre Nachbarn und unterstützen Sie Hilfsbedürftige.
- Bei einem Ausfall der Informationskanäle erhalten Sie an den Notfalltreffpunkten Informationen, können Notrufe absetzen und bekommen Hilfe.

Tipp: Ein Notfallplan im Vorfeld eines Ereignisses spart in einer Notsituation Zeit und kann helfen.
Auf **www.alertswiss.ch** –Vorsorge – Notfallplan oder direkt in der App Alertswiss sind viele nützliche Informationen dazu zu finden.

3



4

3: Die Verantwortlichen erklärten den Ablauf während eines Ereignisfalles.

4: Die App Alertswiss bietet einen Notfallplan und wichtige Informationen im Ereignisfall.

Die Fasnacht in Triesenberg ist zurück, wie wenn sie nie eine Zwangspause eingelegt hätte. Ob bei den Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen – zahlreiche Fasnachtsbutzis gestalteten die fünfte Jahreszeit fröhlich, bunt und wild.

Den Start der Triesenberger Fasnacht machte auch dieses Jahr fast schon traditionell der von den Wildmandli organisierte Maskenball Gigox im Dorfsaal. Bereits Tage vor dem Event war der Maskenball mit orientalischem Motto ausverkauft und der Saal am Freitag, 3. Februar, gut gefüllt mit mottogetreu verkleideten Fasnachtsfans. Eine Woche darauf feierten die Jugendlichen Fasnacht im Jugendtreff Pipoltr und genossen den Auftritt der heimischen Guggamusik Wildmandli. Beim gut besuchten Kindermaskenball im Dorfsaal am Mittwoch, 15. Februar, hatten die Kinder grossen Spass beim Konfettisammeln, Seilziehen oder Büchsenschiessen und freuten sich auf die Maskenprämierung. Von gefährlichen Piraten und Polizisten über schöne Prinzessinnen und Einhörner bis hin zu einem Kaugummiautomaten oder einer Waschmaschine waren den Verkleidungen der kleinen Fasnachtsbutzis keine Grenzen gesetzt.

Fasnacht hinter dem Tunnel

Am höchstgelegenen Fasnachtsumzug im Land traf sich eine grosse Anzahl Fasnachtsbutzis. Bei schönstem Wetter nahmen viele maskierte Fussgruppen mit und ohne Fasnachtswagen am Umzug teil und verteilten fleissig Süssigkeiten an die zahlreich erschienenen Zuschauenden.

Spezielle Wahlen gab es am Fasnachtswochenende in Steg und Malbun. Endlich, nach drei langen Jahren, konnten die Gemeinderäte Steg und Malbun ihr Amt ablegen und ihre wichtigen Aufgaben einem neu gewählten Gremium übergeben. Sowohl die neue Steger Vorsteherin Nadja Gassner wie auch der neue Bürgermeister von Malbun, Marco Frommelt, freuten sich über ihre Wahl und das bevorstehende Jahr.

Finale im Dorf

Den Abschluss der Triesenberger Fasnacht bildete wie immer der Fasnachtsdienstag. Mit dem tollen Umzug von Rotenboden bis ins Dorf zeigten viele teilnehmende Gruppen ihre Kreativität und begeisterten die Zuschauenden mit lustigen, bunten und schönen Kostümen. Das Fasnachtsende läutete schliesslich das Finale Furioso im Dorfsaal ein.

«ADVENTSTRÄFF» AUF DEM DORFPLATZ

1

2

3

Bereits zum vierten Mal lockte ein feiner Duft von Raclette, Glühwein und Punsch während der Adventszeit so manche und manchen auf den Dorfplatz. Der «Adventsträff» hat sich mittlerweile zu einem beliebten Treffpunkt für Jung und Alt entwickelt.

Ingrid Tiefenthaler, Susanne Beck, Renate Schüpbach und Sandra Frick sind bereits ein eingespieltes Team. Die Idee für den «Adventsträff» entstand vor fünf Jahren. «Wir wollten in der Vorweihnachtszeit einen Treffpunkt bieten, an dem schöne Begegnungen und gute Gespräche stattfinden. Eine Plattform, um sich trotz aller Hektik gemütlich auf die Weihnachtszeit einstimmen zu können», so die Aussage der vier Frauen.

Von Anfang an war es ihnen ein Bedürfnis, einer Hilfsorganisation eine Spende zukommen zu lassen. So konnten sie in den vergangenen Jahren dem Verein Lichtblick, dem Hilfswerk Liechtenstein und letztes Jahr dem Verein Mali-Kinderhilfe Liechtenstein einen Geldbetrag übergeben. Dank den vielen Spenden ist es in diesem Jahr möglich, gleich zwei Hilfsorganisationen zu unterstützen. So kann dem Verein «Together – Hilfe für Indien» ein Betrag von 2500 Franken und dem Heim «Snehalaya» in Indien ein Betrag von 1000 Franken überreicht werden.

Hilfe für unterernährte Kinder

In der «Dorfspiegel»-Ausgabe Nr. 117 vom September 2010 wurde unter dem Titel «Immer dann, wenn ich mich besonders dagegen wehrte, veränderte sich mein Leben grundlegend» über Christoph Stöckel und «Together – Hilfe für Indien» berichtet. 13 Jahre später ist sein Einsatz und auch der seiner Vereinsmitglieder für die Bevölkerung in einer der ärmsten Regionen der Welt ungebrochen.

Die Unterernährung, vor allem bei Kindern, ist eines der grössten Probleme in der Region des indischen Bundesstaates Madhya Pradesh. Der Verein «Together – Hilfe für Indien» unterstützt das «Nutritional Rehabilitation Program» im Jeevan Jyoti Hospital seit 2012 vollumfänglich. Dort werden stark unterernährte Kinder aus den Dörfern zusammen mit ihren Müttern aufgenommen. Die Kinder werden durch eine ausgewogene und reichhaltige Ernährung unter ärztlicher Aufsicht innert zwei bis drei Wochen auf ein Normalgewicht gebracht und auch medizinisch behandelt. Die gespendeten 2500 Franken werden für die Fortführung des Programms gegen die Unterernährung eingesetzt.

Operation für Shraddha

Snehalaya, zu Deutsch «Heim der Liebe», wurde im Jahr 1996 von Pater Joseph Sunny (Pater Sunny) in Pune, Indien, mithilfe von Spendengeldern u. a. aus Triesenberg errichtet. In diesem Heim werden Kinder ganzheitlich betreut, die an cerebral bedingten Beeinträchtigungen leiden. Die gespendeten 1000 Franken vom «Adventsträff» kommen dem Mädchen Shraddha für eine geplante Operation zugute, mit dem Ziel, so die Bewegungsfähigkeit in den Beinen zu verbessern. Nach dem chirurgischen Eingriff und anschliessender Physiotherapie soll das Mädchen fähig sein, ohne Rollstuhl selbstständig mobil zu sein.

Weitere Informationen über die beiden Projekte sind zu finden unter:
www.together-indien.li
www.snehalaya.org

1: Das Team vom «Adventsträff» übergibt Christoph Stöckel die Spende.

2: Das Mädchen Shraddha kann dank der Spende auf eine bessere Bewegungsfähigkeit hoffen.

3: Christoph Stöckel mit einer Mutter und ihrem Kind auf der Station für unterernährte Kinder.

VOM ARTENSTERBEN UND NATURNAHEN GÄRTEN

Der diesjährige Umwelttag beschäftigte sich mit Themen rund um die Biodiversität. Besuchende erhielten einen spannenden Einblick, wie sie ihren Garten naturnah gestalten und mit einfachen Mitteln dem Artensterben entgegenwirken können.

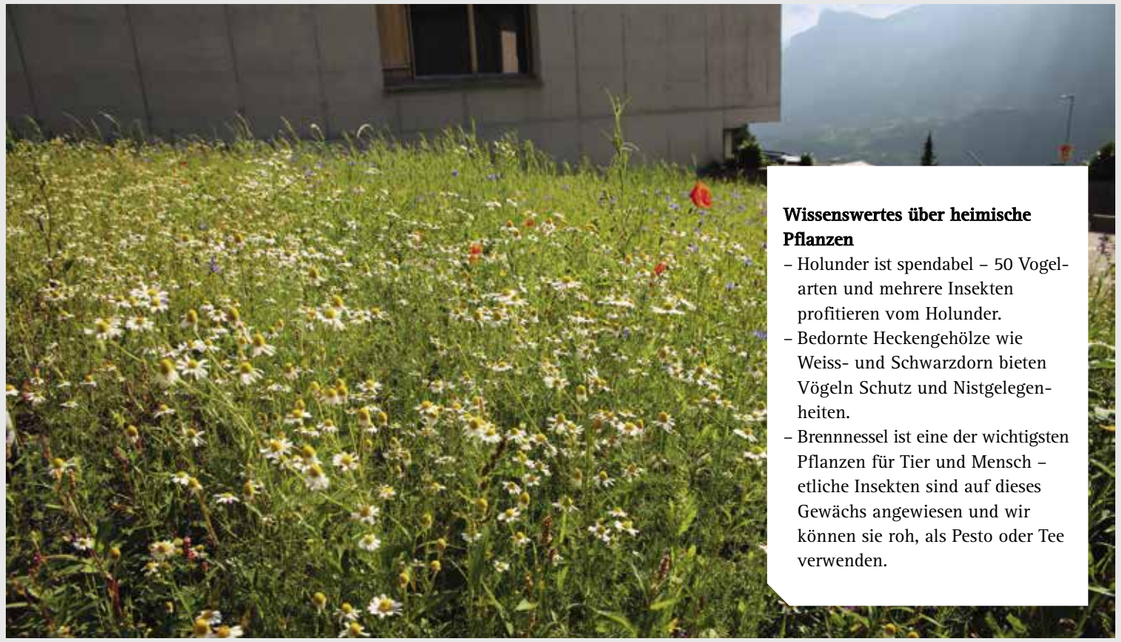
Der Begriff Artensterben ist aus vielen Richtungen zu hören und bezieht sich insbesondere auf den drastischen Rückgang von Insekten und Tieren wie z. B. bestimmten Vogelarten. Einer der Gründe dafür ist der Verlust spezifischer Lebensräume für diese Tiere. Durch die durchdachte Bepflanzung mit einheimischen Stauden, Sträuchern und Bäumen können verschiedenste Tiere einen Lebensraum finden. Bereits durch eine geschickte Auswahl an Stauden im eigenen Garten können verschiedenste Insekten gefördert werden. Stauden wie Flockenblumen oder Schafgarbe sind wahre Insektenmagnete und werden gerne von Wildbienen, Schwebfliegen und anderen Insekten besucht. Dabei ist es wichtig, die Bedürfnisse der Tiere zu erfüllen. Neben Nahrung und Obdach in Form von Nisthilfen oder Naturstandorten benötigen einige Insekten auch Baumaterial für ihre Nester. Ein Beispiel liefert hier das Tagpfauenauge: Als Falter kann er sich vom Nektar des Huflattichs oder dem Seidelbast ernähren, seine Raupe allerdings ist angewiesen auf die Brennnessel als Futterpflanze.

Lebensraum schaffen

Putzwahn hat im Garten nichts verloren – so darf auch mal Laub liegen bleiben und dem Boden sowie den darin lebenden Tieren Schutz und ein Zuhause für die kalte Jahreszeit bieten. Gerade im Herbst sollte der Garten nicht komplett geräumt und auch nicht alles zurückgeschnitten werden. Viele Insekten sind auf die Überwinterung in Pflanzenstängeln oder Altgrasstreifen angewiesen. Auch Vögel finden in den Samenständen einiger Pflanzen noch wertvolle Nahrung. Bereits auf kleinen Flächen können strukturreiche Lebensräume verwirklicht werden. Das wohl Einfachste ist das Erstellen eines Stein- oder Asthaufens. In Letzterem kann sich ein Igel einnisten und somit den Garten als Lebensraum nutzen. In Steinhaufen können sich beispielsweise Eidechsen wohlfühlen. Werden diese Steine kunstvoll aufgeschichtet, so werden sie zudem zum wahren Hingucker im eigenen Garten. Durch die Kombination solcher Haufen mit einer Strauchgruppe sowie der Bepflanzung wertvoller Stauden entsteht bereits ein ökologisch wertvoller Lebensraum zu Hause.

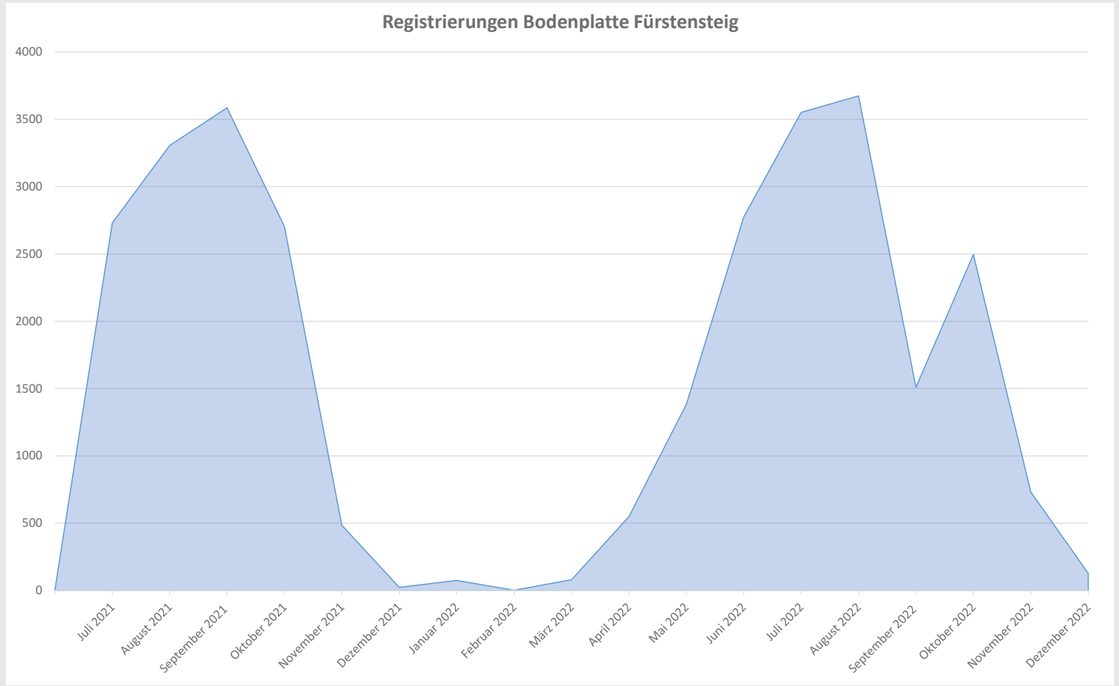
Naturnaher Garten vor der Haustür

Eine eigene Blumenwiese im Garten ist wohl der Wunsch vieler, der Weg dahin jedoch nicht immer leicht. Was es sicher braucht, ist Geduld und die Begeisterung für die Natur sowie den Willen, dieses Geschenk zu wahren. Naturgärten laden auf eine spannende Entdeckungsreise ein. Ein Naturgarten kann durch die Schaffung von Neuflächen mittels Ansäens oder Initialbepflanzung entstehen. Manchmal genügt es auch, in einer bereits vorhandenen Wiese gewisse Teilflächen mit Wiesenblumen zu bepflanzen und sie versamen zu lassen. Artenreiche Wiesen explodieren vor Leben und bieten dem kleinsten Käfer und auch dem grössten Falter Schutz, Nahrung und Obdach. Was in keinem Garten fehlen darf, ist natürlich Wasser. Ob als Teich, Brunnen oder einfach nur in einem Geschirr, Wasser sollte immer irgendwo bereitstehen.



Wissenswertes über heimische Pflanzen
- Holunder ist spendabel – 50 Vogelarten und mehrere Insekten profitieren vom Holunder.
- Bedornte Heckengehölze wie Weiss- und Schwarzdorn bieten Vögeln Schutz und Nistgelegenheiten.
- Brennnessel ist eine der wichtigsten Pflanzen für Tier und Mensch – etliche Insekten sind auf dieses Gewächs angewiesen und wir können sie roh, als Pesto oder Tee verwenden.

VIEL BEGANGENER FÜRSTENSTEIG



Registrierte Bewegungen auf der Bodenplatte Richtung Fürstensteig seit deren Installation am 14. Juni 2021.

Der Fürstensteig ist wohl einer der meistbegangenen Bergwanderwege in Liechtenstein. Eine Zählplattform misst seit Juni 2021, wie viele Personen sich auf den wundervollen Weg wagen.

Die grossen Gesteinsformationen im Fürstensteig bieten zu jeder Tageszeit eine eindrucksvolle Kulisse und ziehen zahlreiche Wandernde von nah und fern an. Um diese Anzahl Personen in Worte zu fassen, hat das Amt für Umwelt im Jahr 2021 eine Zählplattform im Boden auf dem Weg zum Fürstensteig installiert. Diese misst jede Bewegung und zählt so, wie viele Personen den Fürstensteig begehen. Seit der Installation des Zählers vor gut anderthalb Jahren sind insgesamt 31 199 Bewegungen registriert worden. Allein im ersten Halbjahr haben 14 275 Personen die Plattform passiert – eine eindrücklich hohe Zahl.

Knapp 500 Personen am Spitzentag

Die Auswertung der Plattform zeigt noch weitere spannende Details über die Wandernden auf: Dreiviertel der Personen begehen den Fürstensteig von Gaflei Richtung Garselli, während sich lediglich ein Viertel für die umgekehrte Richtung entscheidet. Spitzenmonate in den beiden letzten Jahren waren die Sommermonate Juli, August sowie September. Naturgemäss ist es von Dezember bis März aufgrund der Witterungsverhältnisse ziemlich ruhig. Die meisten Personen begehen den Weg am Samstag oder Sonntag jeweils kurz vor Mittag. Absoluter Spitzentag war der Staatsfeiertag 2021, hier liefen insgesamt 491 Personen über den Fürstensteig. Dies ist natürlich nicht zuletzt auf den traditionellen Fackelzug des Liechtensteiner Alpenvereins am Abend zurückzuführen, bei welchem eine grosse Gruppe von Personen die Messplatte zweimal passierte.

Ohne Unterhaltsarbeiten unmöglich

Damit der Fürstensteig auch in Zukunft für alle Wanderfreudigen begehbar bleibt und weiterhin so viele begeisterte Naturliebhaberinnen und -haber anzieht, wird der Weg durch die Unterhaltsgruppe des Amtes für Umwelt fortwährend kontrolliert. Jedes Jahr fallen dabei aufgrund von Felsstürzen oder Hangrutschen umfangreiche Unterhaltsarbeiten im Frühjahr an. Nicht selten müssen dabei das Wegtrassee freigeräumt, Teilstrecken erneuert oder Passagen verstärkt werden.

DER «BÄÄRGER MARCHT» – EIN FIXES DATUM IM VERANSTALTUNGSKALENDER

Regionale und lokale Produkte liegen seit geraumer Zeit im Trend. Hofläden ergänzen mit ihren selbst produzierten Waren das Sortiment der Detailhändler. Dank dem «Bäärger Marcht» können lokale Herstellende ihre Waren einfach unter die Leute bringen.

Seit gut zwei Jahren gibt es von Frühling bis Herbst fast jeden Monat den «Bäärger Marcht» mitten auf dem Dorfplatz. Dabei gibt es aber nicht nur lokale Produkte für Zuhause zu kaufen. In den wärmeren Frühlings- und Sommermonaten bieten die Marktbetreibenden während des Marktes ihre leckeren Produkte auch direkt zum Essen vor Ort an. In den eher kühler werdenden Herbstmonaten findet der Markt dann jeweils am Freitagabend statt und lädt alle zu einem Feierabenddrink ein.

Beim Bäärger Marcht gibt es saisonale und lokale Produkte zu kaufen.

Marc Schädler ist verantwortlich für die Anmeldungen sowie die Standeinteilung beim Markt.

Kurz nachgefragt bei Marc Schädler:

Wer organisiert den «Bäärger Marcht»?

«Der Markt wird durch die Veranstaltungskommission organisiert. Seit letzter Saison bin ich für die Anmeldungen, die Standeinteilungen sowie alle Fragen rund um den Markt zuständig.»

Was war die Grundidee hinter dem «Bäärger Marcht»?

«Die Grundidee hinter dem ‹Bäärger Marcht› ist, dass Triesenberger Hofläden, Winzerinnen und Winzer und weitere Dienstleistende die Gelegenheit erhalten, ihre Produkte der breiten Öffentlichkeit zum Verkauf anzubieten. Zudem sollen das Zusammentreffen auf dem Dorfplatz sowie die Gespräche untereinander gefördert werden.»

Konnte sich die Veranstaltung gut etablieren?

«Die Besuchszahlen sind letztes Jahr von Markt zu Markt stetig gestiegen, es gibt aber selbstverständlich noch Luft nach oben. Für die einen Ausstellenden ist das Sonntagsangebot besser, für andere der Abendmarkt. Für die neue Saison, die ja schon bald startet, haben wir darum beschlossen, dass es gleich viele Märkte am Sonntagvormittag wie am Freitagabend geben wird. Zudem verzichten wir auf das Brunchbuffet, stattdessen können alle Standbetreibende selbst ihr Verpflegungsangebot definieren. Damit erhoffen wir uns, dass das Verpflegungsangebot grösser und vielfältiger für die Besuchenden wird.»

Wie rentabel ist der Markt für euch als Aussteller?

«Für die Standbetreibenden gibt es keine Standgebühren und die Marktstände werden von der Veranstaltungskommission auf- und abgebaut. Die Standbetreibenden können somit ihr Angebot gratis und ohne grossen Aufwand einem ständig grösser werdenden Publikum zeigen – dies ist eine tolle Chance, gerade für kleine Betriebe.»

Was wünschst du dir für die Zukunft des «Bäärger Marchts»?

«Es wäre schön, wenn sich der Markt in Triesenberg etablieren würde und es eine tolle Veranstaltung für Jung und Alt bleibt. Ich freue mich auf die kommende Marktsaison und hoffe: ‹Au du chuscht an Bäärger Marcht!›»

Sonntagsmarkt
30. April, 21. Mai, 25. Juni

Freitagsmarkt
25. August, 29. September, 27. Oktober

TRIESENBERGER HEISSLUFTBALLONE IM «EUROPA-PARK»

1 2

Im «Europa-Park» in Rust, D, wurde im März der neue Themenbereich «Liechtenstein» eröffnet. In einem Kinderkarussell mitten im Liechtenstein-Bereich sind neu auch die Gemeinden Triesenberg und Vaduz mit je zwei Heissluftballonen im beliebten Freizeitpark vertreten.

Die Ballonfahrt, einer der Attraktionsklassiker im Europa-Park, wurde komplett überarbeitet und ist nun fest in Liechtensteiner Händen. In dem Karussell sitzen die Gäste in Körben von Heissluftballonen und können die Aussicht von oben geniessen. Alle Heissluftballone tragen die Farben Liechtensteins, zwei der Ballone wurden in den Farben des Triesenberger Wappens Blau-Gelb gestaltet und vertreten die höchstgelegene Gemeinde Liechtensteins im Europa-Park. Auch das Karussell selber ist mit grossen Bildern unseres schönen Alpengebiets ausgestattet. Rund um die Bahn gibt es eine Miniaturausgabe des «Liechtenstein-Wegs», der im Original durch alle elf Gemeinden führt. Sieben Tafeln mit Daten und Fakten über Liechtenstein, insbesondere auch über die Feriendestination Malbun, bringen den Besuchenden unser Fürstentum näher und zeigen auf dem Miniaturweg die schöne Natur und Bergwelt mit Bildern.

Der Europa-Park ist eines der beliebtesten Ausflugsziele in Deutschland und zieht jährlich auch viele Liechtensteiner Gäste an. Der neue Liechtensteiner Bereich liegt zwischen dem Themenbereich Schweiz und England und befindet sich mitten im Park. «Es ist sehr speziell, dass Liechtenstein sowie unsere Gemeinde nun im Europa-Park präsent ist, und es freut mich, dass Triesenberg dadurch auch im Ausland als Familiendestination bekannter wird», so Vorsteher Christoph Beck über die neue Aussenwerbung im süddeutschen Raum.

Grosses Interesse an Eröffnung

Die Eröffnung des Liechtenstein-Bereiches im Europa-Park fand am Donnerstag, 23. März 2023, mit einer offiziellen Pressekonferenz statt, an der alle Neuerungen für die anstehende Saison präsentiert wurden. Eine kleine Liechtensteiner Delegation, mit dabei auch Triesenbergs Vorsteher Christoph Beck sowie der Vaduzer Bürgermeister Manfred Bischof, reiste an diesem Tag nach Rust, um live mit dabei zu sein. Liechtenstein wurde in diesem Jahr als einzigem Land ein neuer Themenbereich gewidmet und erhielt dementsprechend Aufmerksamkeit. Am Anlass nahmen viele geladene Gäste teil und zahlreiche Journalistinnen und Journalisten begleiteten die Neueröffnung. Beste Werbung für Liechtenstein und auch Triesenberg, die insbesondere im deutschsprachigen Raum viele Personen erreicht und das schöne Familiengebiet Triesenberg bekannter macht.

1: Das Karussell mit dem Heissluftballon in den Triesenberger Farben.

2: Vertraten Liechtenstein an der Eröffnung im Europa-Park: v. l. Domenik Wanger, Liechtensteiner Botschafter im Europarat, Mathias Ulrich, Geschäftsführer Liechtenstein Marketing, Christoph Beck, Vorsteher Triesenberg, Christian Wolf, Verwaltungsratspräsident Liechtenstein Marketing, Manfred Bischof, Bürgermeister Vaduz.

VERANSTALTUNGSKALENDER APRIL BIS AUGUST

DATUM		VERANSTALTER	ANLASS	VERANSTALTUNGSORT
APRIL				
Sa.	1.	Kommission Natur und Umwelt	Umwelttag	Dorfzentrum
So.	2.	Kulturkommission / Liecht. Musikschule	Schülerkonzert	Dorfsaal
Mi.	5.	Jugendtreff Pipoltr	Ostereierfärben für Kinder ab Kindergartenalter	Jugendtreff Obergufer
Mo.	10.	Veranstaltungskommission	Eröffnung WalserSagenWeg (Osterhasensuche)	Rastplatz Studa
Fr.–So.	14.–16.	Veranstaltungskommission	Kunst-, Handwerk- und Hobby-ausstellung	Dorfsaal
Sa.	29.	Pfadfinder	Deponietag	Deponie Guferwald
So.	30.	IG Bäärger Marcht / Veranstaltungskommission	Bäärger Marcht	Dorfzentrum
MAI				
Mo.	1.	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Sagenfest	Rizlina-Uerlischboda (Schlechtwetter: Dorfsaal)
Fr.–So.	5.–7.	Verein Triesenberger Konzerte	Triesenberger Frühling / Mini-Festival Abendkonzert / Matinée-Konzert	Dorfsaal
Sa.	6.	Pfadfinder	Altpapiersammlung	Triesenberg
So.	7.	Pfarrei	Erstkommunion	Pfarrkirche
Sa.	13.	MGV-Kirchenchor	Jahreskonzert	Dorfsaal
Sa.	13.	Töffsegnung mit Töffausfahrt	Töff-Freunde	Festplatz Leitawis
So.	21.	IG Bäärger Marcht / Veranstaltungskommission	Bäärger Marcht	Dorfzentrum
JUNI				
Sa.	3.	Pro LGT Alpin-Marathon-Verein	22. LGT Alpin Marathon	Bendern–Malbun
Sa.	3.	Harmoniemusik	Frühjahrskonzert	Alparosa-Parkplatz
So.	4.	Pfarrei	Autosegnung	Festplatz Leitawis
Do.	8.	Pfarrei / Veranstaltungskommission	Fronleichnam	Pfarrkirche / Dorfzentrum
Sa.	10.	Veranstaltungskommission	Zwiebelturm Open Air	Dorfzentrum
Mo.	12.	Skiclub	Elternabend und Generalversammlung	Restaurant Edelweiss
Fr.	16.	Pfarrei	Firmlingsabend	Saal Sankt Theodul
So.	18.	Initianten Tag der offenen Gärten	Tag der offenen Gärten «Summen und Brummen im Garten»	Steinort / Haberacher / Lavadina
Sa.	17.	Pfarrei	Firmung	Pfarrkirche
Sa.	24.	Fussballclub	Saisonabschluss	Sportanlage Leitawis
So.	25.	IG Bäärger Marcht / Veranstaltungskommission	Bäärger Marcht	Dorfzentrum
JULI				
So.	2.	Kommission Familie, Alter und Gesundheit	Puurazmoorgat	Studahof
Sa.	8.	Tennisclub	Einzelclubmeisterschaften Junioren	Tennisanlage Leitawis
Sa.	15.	Entenanstalt	Kleines Seefest	Grund Steg
Sa.	15.	FEG Schaan / Adonia Jugend-Chor	Adonia Junior-Musical	Dorfsaal
Sa.	29.	Triesenberg-Malbun-Steg-Tourismus	Summerchilbi	Malbun
AUGUST				
Sa.	5.	Verein Eselfest Malbun	Eselfest	Malbun
Mo.–Sa.	14.–19.	Tennisclub	Sommer-Tenniscamp für Junioren	Tennisanlage Leitawis
Mi.	16.	Pfarrei	Theodulfest	Masescha
Sa.	19.	Tennisclub	Fast4-Doppelplauschturnier	Tennisanlage Leitawis
So.	20.	Triesenberg-Malbun-Steg Tourismus	Liechtensteiner Weisenblasen	Malbun
Sa.	26.	Pfadfinder	Altpapiersammlung	Triesenberg
Fr.	25.	IG Bäärger Marcht / Veranstaltungskommission	Bäärger Marcht	Dorfzentrum

ERWACHSENENBILDUNG STEIN EGERTA – KURSE IN TRIESENBERG

Immer mal wieder etwas Neues ausprobieren, neues Wissen oder zusätzliche Erfahrung erwerben, Fähigkeiten vertiefen und den Blickwinkel erweitern – dies bieten die facettenreichen und spannenden Kurse der Stein Egerta an. Hier die Kursangebote der nächsten Monate, welche in Triesenberg stattfinden.

Kinderzirkus-Woche in den Frühlingsferien (ab 6 Jahren)
Montag bis Donnerstag,
17. bis 20. April 2023, 09.00 bis 16.00 Uhr
Sebastian Gerer
Primarschule, Turnhalle

Rosenlichter
Kleine Glücklichmacher zum Behalten und Verschenken
Dienstag, 25. April 2023, 18.30 bis 21.30 Uhr
Karin Gervasoni
Primarschule, Werkraum

Rundgang Naturlernpfad Triesenberg
Eintauchen in die wunderbare Natur
Samstag, 13. Mai 2023, 09.00 bis 11.00 Uhr
Christian Schädler
Treffpunkt Gemeindeverwaltung

Sägässa meeja – Sensenmähen
Mähen wie früher
Samstag, 3. Juni 2023, 07.00 bis 14.00 Uhr
Christian Schädler
Treffpunkt wird bekannt gegeben

STEIN EGERTA

Nähere Informationen zu den einzelnen Kursen unter **www.steinegerta.li** oder bei der Gemeindeverantwortlichen in Triesenberg, Angelika Kessel **Tel. +423 262 62 60** oder **angelika.kessel@adon.li**.

WEITERBILDUNG UND LEBENSLANGES LERNEN WICHTIGER DENN JE

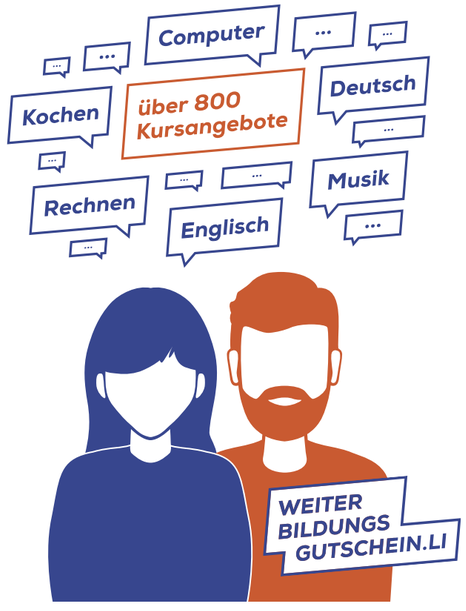
Als Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung und als von der Regierung ernannte National Coordinator für Erwachsenenbildung hat Sabine Frei-Wille eine Doppelfunktion, die auf die Gegenwart und die Zukunft abzielt. In Zeiten des raschen digitalen, demografischen und ökologischen Wandels setzt sie sich dafür ein, dass möglichst niemand den Anschluss verliert.

Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung Sabine Frei-Wille

«Die kommenden Jahre müssen zum Jahrzehnt der Weiterbildung werden. Sie müssen dazu genutzt werden, die Kultur der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens in Liechtenstein zu stärken, sich Kompetenzen für aktuelle und mögliche künftige Tätigkeiten anzueignen. Nur so können Beschäftigte, Arbeitssuchende und Selbstständigerwerbende ihr Potenzial optimal entfalten. Davon wiederum profitieren sie selbst und die Wirtschaft im Kampf gegen den Fachkräftemangel als Ganzes», sagt Sabine Frei-Wille. Dies wurde europaweit erkannt, wie sie an den regelmässigen Sitzungen der National Coordinators für Weiterbildung immer wieder erfährt. Dass auch die Liechtensteiner Politik diese Zeichen der Zeit erkannt hat, haben die Landtagsabgeordneten in der Budgetdebatte im vergangenen November unter Beweis gestellt. «Es freut mich sehr, dass wir die Mittel erhalten haben, um auch im Jahr 2023 wieder 150 Weiterbildungsgutscheine für finanziell weniger gut gestellte Personen abzugeben», sagt die Geschäftsführerin der Stiftung Erwachsenenbildung. «Wir freuen uns über jeden, der sich für eine solche Unterstützung interessiert. Alle Informationen finden sich auf www.erwachsenenbildung.li.» Damit wird eine Erfolgsgeschichte fortgesetzt, die vor drei Jahren ihren Anfang genommen hat. Bereits 223 Weiterbildungsgutscheine konnte die Stiftung vermitteln.

Hemmschwelle zur Teilnahme senken
Darüber hinaus hat der Landtag 50 000 Franken gesprochen, damit die Anbieter von Erwachsenenbildungskursen mit der Digitalisierung im Lernprozess mithalten können. «Corona hat gezeigt, wie wichtig dies ist. Nun haben die Bildungshäuser die Möglichkeit, die interne Abstimmung optimal vorzunehmen», sagt Sabine Frei-Wille. Die Digitalisierung hält aber auch immer mehr Einzug in den Unterricht selbst. Dies fängt bereits beim Erwerb der Grundkompetenzen an. «Wir haben uns zunächst auf das Lesen und Schreiben konzentriert. Inzwischen bieten wir aber auch die Möglichkeit, die Grundkompetenzen in Mathematik und Informatik zu erwerben. Ausserdem ist es uns wichtig, die Hemmschwelle abzubauen, um an solchen Kursen teilzunehmen.» Dies folgt ebenfalls einem europaweiten Trend, der, wie viele andere Weiterbildungsprojekte im Rahmen von Erasmus+, auch von der EU gefördert wird. «Als EWR-Mitglied sind wir teilnahmeberechtigt und erhalten nicht unerhebliche Mittel aus Brüssel zur Verfügung gestellt. So können wir die Grundkompetenzkurse beispielsweise zu einem sehr günstigen Preis anbieten, um die finanzielle Hürde entscheidend zu senken», sagt die Nationalkoordinatorin.

Sichtbarkeit erhöhen, Angebote bekannt machen
Wichtig ist es Sabine Frei-Wille auch, die Angebote noch bekannter zu machen, die Weiterbildungsinteressierte in Liechtenstein in Anspruch nehmen können. «Einerseits sieht man auf der neuen Bildungslandkarte auf unserer Website, in welchen Sparten es welche Möglichkeiten gibt. Andererseits blicke ich stolz auf den Auftritt der Erwachsenenbildung an den ‹next-step-Bildungstagen› im SAL zurück. Wir konnten interessante Gespräche mit Vertretern der Politik, der Wirtschaft sowie der Lehrbetriebe und mit Eltern führen und für unsere Anliegen werben. Wir hoffen, im kommenden Jahr wieder auf diese Weise Präsenz zeigen zu dürfen.»



Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Immer wieder kommt es vor, dass Abfall wie Aludosen, Verpackungen oder Zigarettenstümmel unsachgemäss entsorgt wird.

WIE LITTERING UNSERE NATUR BELASTET

Triesenberg ist ein idyllisches Bergdorf, geprägt von herrlichen Naturlandschaften und tollen Naherholungsgebieten. Da sind unsere Wiesen doch sicher frei von Müll und Umweltverschmutzung, oder nicht?

von Gernot Beck

Der Begriff Littering stammt aus dem Englischen und leitet sich von «to litter» ab, was «wegwerfen» bedeutet. Es bezeichnet die Verschmutzung von Flächen und Räumen durch Müll, meist durch achtloses Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfall. Betroffen sind vor allem Strassen, Plätze, Wiesen und offene Landschaften. Zum Littering zählt jegliches unsachgemässe Entsorgen von Müll, zum Beispiel weggeworfene Verpackungen, Zigarettenstummel, Flaschen oder Dosen. Littering belastet unsere Umwelt, lässt die Reinigungskosten der Gemeinde ansteigen, stört die Bevölkerung und schadet Pflanzen und Tieren zugleich. In grossem Masse sind Städte betroffen, aber auch in ländlichen Gegenden hat die Vermüllung des öffentlichen Raumes in den letzten Jahren zugenommen.

Ursachen und Folgen von Littering

Als Hauptursache gilt unser heutiger Lebensstil, der von Schnelllebigkeit und Zeitdruck geprägt ist: schnell etwas an der

Tankstelle oder beim Imbiss zum Mittagessen geholt oder nach der Arbeit bei der nahe gelegenen Fast-Food-Kette das Abendessen gekauft und im Auto gegessen. Nicht immer werden die Einwegverpackungen dann richtig entsorgt, sondern landen auch mal am Strassenrand oder in der Wiese. Der öffentliche Raum wird heute sehr intensiv genutzt und es werden viele Lebensmittel in materialintensiven Einwegverpackungen konsumiert, was die Menge an Abfall erhöht, und das unachtsame Wegwerfen begünstigt. Überall da, wo bereits Müll herumliegt, sinkt die Hemmschwelle und die Gefahr wird grösser, dass der eigene Müll auch liegen bleibt.

Die Folgen sind nicht zu unterschätzen: Bereits kleine Mengen an Müll decken Pflanzen ab und können über längere Zeit Schadstoffe in den Boden übertragen. Tiere können sich am Müll vergiften oder verletzen. Kunststoff zersetzt sich – wenn überhaupt – nur sehr langsam und landet dann als Mikroplastik in der Erde und unseren Gewässern. Dort wird Mikroplastik von Tieren und Menschen wieder aufgenommen, was zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Langzeitschäden führen kann.

Wie sieht es mit Littering in Triesenberg aus? Sind unsere Wiesen und Weiden sauber, oder haben unsere Bauern auch mit Vermüllung zu kämpfen?

Bedrohung für das Wohl der Tiere

Auch bei uns hat die Vermüllung tendenziell zugenommen. Einige Triesenberger Bauern beobachten in den letzten Jahren eine Zunahme von Müll auf ihren Wiesen. Vor allem entlang viel befahrener Strassen finden sich vermehrt weggeworfene Einwegverpackungen, Dosen, Glas- und Plastikflaschen. Auch Säckchen mit Hundekot und Scherben kommen vor sowie seit den letzten drei Jahren auch Einwegmasken. Hundekot, welcher sich in liegen gelassenen respektive vergessenen Plastiktüten befindet, kann nicht verfaulen. Aber auch direkt liegen gelassene Hundehaufen können die Gesundheit des Viehs beeinträchtigen. An Glasscherben und zerrissenen Dosen können sich die Tiere verletzen.

Einige Bauern müssen im Frühjahr ihre Wiesen räumen, um die Abfälle, welche sich über den Winter angesammelt haben, zu entsorgen. Aber auch in den Sommermonaten sind unsere Weiden nicht davor gefeit, vermüllt zu werden. Den Bauern bleibt nichts anderes übrig, als selbst Hand anzulegen und diese zu säubern. Im Frühjahr geht das noch recht gut. Wenn das Gras dann höher wird, sind Fremdkörper und Abfälle nicht mehr gut sichtbar, was das Unterfangen schwieriger macht. Je nachdem, wo sich die Wiese befindet, kann die Belastung sehr gross oder ganz gering sein. Gerade Wiesen an Hauptstrassen sind stärker betroffen sowie solche nahe von Schulen und öffentlichen Plätzen.

Die grösste Sorge der Bauern gilt Aludosen und weiteren metallischen Gegenständen, die das Vieh ernsthaft verletzen können. Gerade Kühe, die relativ schnell fressen und grosse Mengen verschlingen, um diese später wiederzukäuen, können Teile von Dosen verschlucken. Dies kann zu schlimmen Verletzungen im Mundraum führen. Im Magen können die Fremdkörper innere Blutungen zur Folge haben, die tödlich für das Tier sein können. Noch gefährlicher ist es für die Tiere, wenn geschredderte Metallteile im Silofutter enthalten sind. Es ist den Bauern nicht möglich, jeden Siloballen genau zu untersuchen, und so bleibt oft ein ungutes Gefühl, wenn Silofutter von Weiden nahe der Hauptstrasse verfüttert wird. Im Stall fressen die Kühe das verunreinigte Heu, was zu den bereits genannten Problemen führen kann.

Bei magnetischen Gegenständen im Magen des Tieres kann ein Magnet helfen. Dieser wird der Kuh über den Schlund in den Magen eingeführt. Metallische Gegenstände wie beispielsweise Nägel können so gebunden werden und dabei helfen, innere Verletzungen des Tieres zu verhindern. Bei Aluminium funktionieren die Magnete jedoch nicht, weshalb Aludosen eine der grössten Gefahren darstellen. Betroffene Tiere leiden dabei sehr. Leider können sie nicht immer mit Medikamenten und ärztlicher Hilfe gerettet werden und es ist auch bei Triesenberger Bauern schon vorgekommen, dass ein Tier eingeschläfert werden musste. Durch eine Notschlachtung entsteht darüber hinaus ein wirtschaftlicher Schaden.

Wer ist verantwortlich?

Bauern, welche kaum Wiesen in der Nähe viel befahrener Strassen bewirtschaften, sind weniger von Vermüllung betroffen. Interessanterweise sind auch unsere Weiden und Wiesen in den Naherholungsgebieten Steg und Malbun weniger betroffen als im Dorf Triesenberg. Naturgeniesser in den Alpen scheinen verantwortungsvoller mit der Umwelt umzugehen und weniger für Littering verantwortlich zu sein. Gänzlich ausgeschlossen werden können aber auch Wandernde und Biker nicht. Wer primär für die Verschmutzung verantwortlich ist, lässt sich nicht pauschal feststellen. Unter Verdacht stehen unter anderem Autofahrende, Jugendliche sowie Leute, die beim nächtlichen Weg nach Hause Flaschen und Dosen unsachgemäss entsorgen. Es gibt Autofahrende, die ihren Müll vom Schnellimbiss oder der Tankstelle einfach aus dem Fenster werfen. Beispielsweise sind Abfälle an der Hauptstrasse nach Triesen wohl grösstenteils auf solche Entsorgungen zurückzuführen. In der Nähe von Schulen sind es Jugendliche, die Abfälle von Essen und Getränken unsachgemäss entsorgen.

Liechtenstein verfügt über einen Ordnungsbussenkatalog, der es Polizeiorganen von Land und Gemeinden ermöglicht, bei geringen Verstössen gegen abfallrechtliche Bestimmungen direkt vor Ort im vereinfachten Verfahren eine Busse auszusprechen. Auf frischer Tat werden die Umweltsünder aber eher selten ertappt, was es schwer macht, über Bussen und ähnliche Strafen der Lage Herr zu werden.

Lösungsansätze

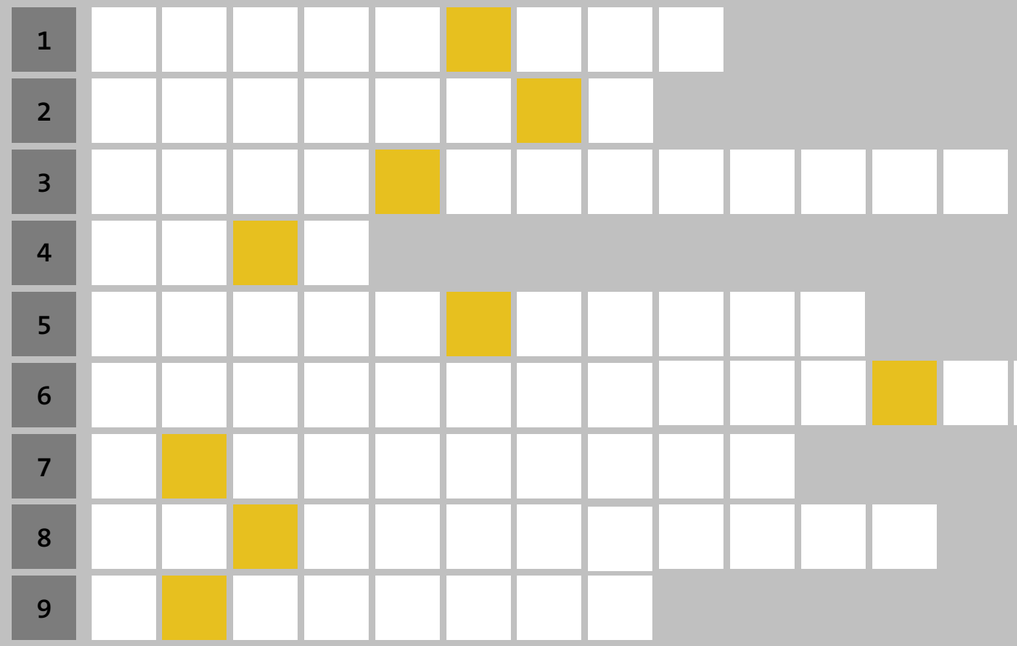
Ein möglicher Lösungsansatz neben Sanktionen ist die Aufklärung und Sichtbarmachung der Problematik. Die Umweltbildung nimmt an Schulen mittlerweile eine wichtige Stellung ein, was einen für die Zukunft hoffen lässt. Öffentlichkeitsarbeit, wie beispielsweise durch Plakate an betroffenen Strassen oder Kampagnen auf Social-Media-Kanälen, können die Thematik ins Gedächtnis der Menschen rufen und so einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung leisten. Erfreulicherweise gibt es in Triesenberg bereits einige Reinigungsaktionen, wie beispielsweise das Alpräumen, den Umwelttag oder die Räumung des Malbunbachs. Wir sollten gemeinsam daran arbeiten, unsere Natur frei von Abfall und Verschmutzung zu halten, zum Wohle der Tiere und um die Naturschönheit unserer Heimatgemeinde zu erhalten.

DIALEKT-DORFSPIEGEL-QUIZ

«Midmachha und gwinna»
Im Folgenden unser neues Dialekt-Dorfspiegel-Quiz. Wir verwenden die Schreibweise, wie sie die Triesenberger Wörtersammlung vorgibt, und schreiben immer ein «ä, ö, ü» und nicht «ae, oe, ue».
Die gelb markierten Felder ergeben das Lösungswort – selbstverständlich wieder ein urchiges «Bäärger Dialäkt-Word».

Bei diesem Quiz gibt es einen Gutschein im Wert von 150 Franken für die Gastronomie oder Geschäfte in Triesenberg zu gewinnen. Sendet euer Lösungswort bis Freitag, 26. Mai 2023, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg oder an info@triesenberg.li.

1 Wie lautet der Dialektausdruck für die Elster, die schon lange den Ruf eines diebischen Langfingers hat?
2 Wie nennt man im Dialekt abgestandenes Gras auf einer Weide, die längere Zeit nicht gemäht wurde?
3 Die jungen Talente des FC Triesenberg trainieren auf dem Fussballplatz. Wie nennt man diesen im Dialekt?
4 Wie nennt man eine Hohlform für Gebäck im Dialekt? Die Bezeichnung wird im Dialekt auch für das Aussehen, die Ähnlichkeit mit den Eltern verwendet.
5 Wie nennt man einen Gehweg über sumpfigen Boden, der mit starken, meist runden Holzprügeln erstellt wurde, im Dialekt?
6 Wie lautet der Dialektausdruck für eine Kniesocke, wie sie beispielweise auch von den Trachtenfrauen und -männern getragen wird?
7 Wie bezeichnet man im Triesenberger Dialekt das Wechselgeld?
8 Täglich, um 11 Uhr, läuten die Kirchenglocken. Wie lautet der Dialektausdruck für das Mittagsläuten?
9 Wie lautet die Bezeichnung für eine Ohrfeige im Triesenberger Dialekt?



Quiz der letzten Ausgabe
Vielen Dank für die Einsendungen zum letzten Dialekt-Dorfspiegel-Quiz. Das gesuchte Lösungswort lautete «Ofaröörli»*. Den Gutschein im Wert von 150 Franken für die Gastronomie oder Geschäfte in Triesenberg hat Adrian Gertsch gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.
Auf vielfachen Wunsch drucken wir hier die komplette Auflösung ab.

1	HAGABOOZA	(O)
2	SCHLIFARIG	(F)
3	MEGARLIMUGGI	(A)
4	CHRIESISAGG	(R)
5	STÖÖRA	(Ö)
6	HÖSSCHER	(Ö)
7	DREICHÜNIG	(R)
8	RODLCHERZA	(L)
9	KAFEEMÜLI	(I)

Lösungswort:
***OFARÖÖRLI, <Ofenröhrchen>; Hohlraum im Ofen, in den Speisen zum Warmhalten geschoben wurden.**

VEREINSMITGLIEDER GESUCHT

Ein Gradmesser für den Zusammenhalt in der Gemeinde ist die Mitwirkung der Einwohnerinnen und Einwohner in den Vereinen und am öffentlichen Leben. Dass es in Triesenberg ein sehr aktives Vereinsleben mit vielen engagierten Dorfvereinen gibt, beweist die auf der Website der Gemeinde veröffentlichte Vereinsliste mit derzeit 53 Vereinen und Organisationen.

von Egon Gstöhl

Das Spektrum reicht von den Sport- und Kulturvereinen bis hin zu den Rettungsorganisationen. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sich Menschen für die Gemeinschaft, für eine gute Sache und das Miteinander in der Gemeinde einsetzen. Sie leisten ehrenamtliche Freiwilligenarbeit, für die sie oft viele Stunden ihrer Freizeit hergeben.

Nachwuchsmangel Problem Nummer 1

Häufig spricht man vom Kitt der Gesellschaft, um auszudrücken, wie sehr Vereinsaktivitäten für die Dorfgemeinschaft verbindend und bereichernd wirken. Doch bei aller Wertschätzung, die Vereinen entgegengebracht wird, und trotz der grossen Vielfalt an Freizeitaktivitäten, die sie abdecken, plagt die meisten Vereine die gleiche Sorge: Nachwuchsmangel. Die Vereine spüren teilweise die Konkurrenz eines digitalisierten Angebots in der Freizeitgestaltung und auch, dass diese zunehmend individualisierter geworden ist. Es ist ein weitverbreitetes Phänomen, nicht nur in Triesenberg, dass die Mitgliederzahlen vieler Vereine schwinden. Sechs Triesenberger Vereine haben deshalb am 21. Januar 2023 im Vereinshaus einen Schnuppernachmittag durchgeführt, um sich näher vorzustellen und auf die Vorzüge einer Vereinsmitgliedschaft hinzuweisen.

Herzliche Einladung zum Mitmachen

Der Schnuppernachmittag hat ein Ziel sicher erreicht: Die Besucherinnen und Besucher konnten sich ein gutes Bild davon machen, was in den Vereinen los ist und welche Highlights Neumitglieder erwarten. Besonders angesprochen wurden jüngere Jahrgänge, die sich bisher nicht für eine Vereinsmitgliedschaft entscheiden konnten. Ob mit Erfolg, wird sich in den kommenden Monaten herausstellen. Jedenfalls machten die Vereine auf sympathische Art beste Werbung für die vielfältigen Vereinsaktivitäten, die in Triesenberg angeboten werden und die den Aktiven viel Spass bereiten. Beim Singen im Männergesangsverein, der neue Mitglieder in jeder Hinsicht unterstützt und die Stimmbildung fördert. Beim gemeinsamen Musizieren in der Harmoniemusik, wenn immer möglich auf dem Lieblingsinstrument, das von Grund auf erlernt werden kann. Oder beim Mitmachen in der Feuerwehr, wo Kameradschaft und das Helfen im Notfall einen hohen Stellenwert haben. Präsentiert wurden aber auch die Auftritte der Trachtengruppe, die Einsätze der Samariter und die Faszination des Pfadfinderwesens. Wer sich für einen dieser Vereine oder der vielen anderen interessiert, ist herzlich zum Mitmachen eingeladen, denn neue Mitglieder sind immer willkommen. Es ist auch möglich, einmal unverbindlich in einen Vereinsabend, ein Training oder eine Probe hineinzuschauen. Die Kontaktadressen sind auf der Website der Gemeinde in der Vereinsliste aufgeführt. Stellvertretend für die über fünfzig Triesenberger Vereine stellen wir in dieser Ausgabe des «Dorfspiegels» vier näher vor.

Die Pfadfinder bieten ein abwechslungsreiches Programm während des ganzen Jahres.

Die Freiwillige Feuerwehr Triesenberg ist bei Übungen und Einsätzen mit vollem Elan dabei.

«Dann kann man sich auch davon überzeugen, dass bei uns keineswegs nur trockene Literatur gewälzt wird, sondern dass es auch lustig und gesellig zu und her geht.»

Bei der Harmoniemusik sorgen Jung und Alt gemeinsam für ein tolles Vereinsleben.

Pfadfinder Triesenberg

Die Pfadfinder bieten ein spannendes und abwechslungsreiches Programm für Kinder und Jugendliche an. Bei gemeinsamen Treffen werden die Fähigkeiten junger Menschen gestärkt, Verantwortung zu übernehmen und respektvoll mit der Natur und den Kameradinnen und Kameraden umzugehen. Die «Bienli» und «Wölfli» im Primarschulalter treffen sich jeden zweiten Samstag. Die Stunden der Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Sekundarschulalter finden jeweils am Freitagabend oder am Samstagmorgen statt.

Herzlich willkommen sind auch Jugendliche ab 16 Jahren bei den Pionieren und ab 20 Jahren bei den Rovern. Die Pfadfinderabteilung Triesenberg zeichnet sich durch grossen Ideenreichtum aus und organisiert neben den klassischen Pfadfinderaktivitäten viele innovative Aktionen. Jedes Jahr werden auch Lager durchgeführt. Das Pfingstlager und das Sommerlager sind immer beliebte Höhepunkte im Pfadijahr. Wer sich über eine Mitgliedschaft informieren oder bei den Pfadfindern mitmachen möchte, ist herzlich zu einer Schnupperstunde eingeladen. «Wir freuen uns über jede Anfrage und geben bei Fragen gerne Auskunft», richtet sich Aline Schädler von der Pfadfinderabteilung Triesenberg an alle, die mit dem Gedanken spielen, bei den Pfadfindern mitzumachen. Die Stufenverantwortlichen Nadine Kehl, Ivana Beck, Alexander Beck und Rainer Lampert erteilen gerne weitere Auskünfte.

Kontakt Pfadfinder Triesenberg
- Aline Schädler, Abteilungsleiterin, aline.schaedler@schaedlers.li, T +423 781 69 01
- Nadine Kehl (Auskünfte erste Stufe), T +41 78 681 13 53
- Ivana Beck (Auskünfte zweite Stufe), T +423 794 33 15
- Alexander Beck (Auskünfte Pioniere ab 16 Jahren), T +423 786 99 93
- Rainer Lampert (Auskünfte Rover ab 20 Jahren), T +41 76 548 17 84

www.pfadi.li

Freiwillige Feuerwehr Triesenberg

Als Blaulichtorganisation ganz besonders gefordert ist die Freiwillige Feuerwehr Triesenberg, die für das grösste und topografisch anspruchsvollste Einsatzgebiet des Landes zuständig ist. Der schlagkräftigen Rettungsorganisation gehören momentan 51 Feuerwehrleute und 17 Mitglieder der Jugendfeuerwehr an. Sie sind für den Ernstfall gut ausgebildet und verfügen über modernste Technik, um bei Einsätzen effizient agieren zu können. Die Kameradschaft untereinander ist bei der Feuerwehr stark ausgeprägt, weil sich im Ereignisfall alle auf einander verlassen können müssen. «Die anspruchsvollen Aufgaben, vor die wir als Feuerwehr gestellt werden, erfordern ein koordiniertes Vorgehen, damit wir bei Ereignissen rasch und professionell handeln können. Das schweisst uns zu einer eingeschworenen Gemeinschaft zusammen», beschreibt Kommandant Thomas Eberle den Zusammenhalt bei der Feuerwehr. Der Verein leistet mit seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Rettungsorganisation einen wichtigen Beitrag für die Sicherheit der Bevölkerung in den vier Bereichen Retten, Löschen, Bergen und Schützen. «Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, Menschen in einer Notlage helfen zu können und Gefahren oder Schäden von ihnen abzuwenden», sagt Thomas Eberle zur Motivation der Feuerwehrleute, die einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit in den Dienst der Öffentlichkeit stellen. Damit der Mannschaftsbestand auf einem guten Niveau gehalten werden kann, betreibt die Feuerwehr aktive Nachwuchsarbeit und freut sich über jede Anfrage, dem Verein beizutreten.

Kontakt Freiwillige Feuerwehr Triesenberg
- Thomas Eberle, Kommandant, T +423 777 01 24

www.feuerwehr-triesenberg.li

MGV-Kirchenchor Triesenberg

Der Vereinsname könnte dazu verleiten, den MGV-Kirchenchor Triesenberg in eine Schublade zu stecken, die ihm nicht ganz gerecht wird. Der mit seinen derzeit 13 Sängern sehr kleine Chor widmet sich unter der musikalischen Leitung von Pirmin Schädler nicht nur der geistlichen Musik, sondern sehr gerne auch dem weltlichen Gesang. Unterschiedliche Stilrichtungen, von klassischer Literatur für Männerchor bis zu modernem Pop, sind im Repertoire zu finden. Der Chor singt in verschiedenen Sprachen und bringt immer wieder A-cappella-Lieder zur Aufführung. Dass es mit dem Nachwuchs harzt, liegt deshalb möglicherweise einfach am verstaubten Image, das man mit einem Kirchenchor verbindet. Dabei werden regelmässig auch modernere Werke geprobt, die den Sängern viel Spass bereiten. Wer gerne singt, egal welche Gesangsrichtung er bevorzugt, ist beim MGV-Kirchenchor Triesenberg gut aufgehoben und wird rasch sehen, dass der Chor um einiges vielseitiger ist, als es der Vereinsname vermuten lässt. Deshalb richtet sich die Einladung auf der Website des Vereins an alle Altersgruppen, doch einfach spontan am Montagabend, ab 19.30 Uhr im Vereinshaus vorbeizuschauen, wo sich der Proberaum befindet. «Wir freuen uns über jeden Besuch und noch mehr über Neumitglieder, die bei uns sehr willkommen sind», lädt Vereinspräsident Donat Schädler alle Interessierten ein, sich vor Ort ein Bild zu machen, wie eine Probe abläuft. «Dann kann man sich auch davon überzeugen, dass bei uns keineswegs nur trockene Literatur gewälzt wird, sondern dass es auch lustig und gesellig zu und her geht», fügt er gleich an.

Kontakt MGV-Kirchenchor Triesenberg
- Donat Schädler, Präsident, donat.schaedler@adon.li
- Primin Schädler, musikalischer Leiter, info@pirminschaedler.com

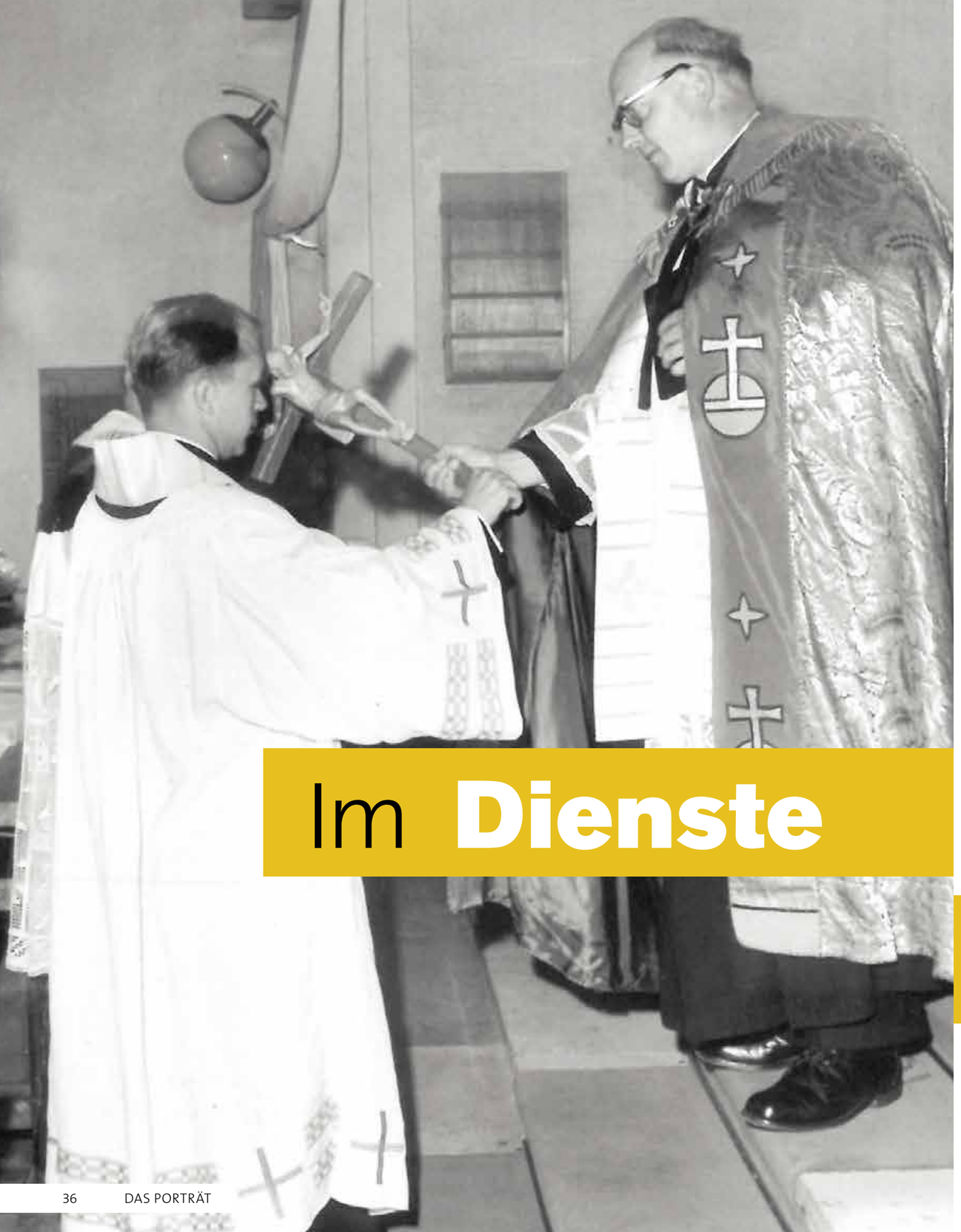
www.mgv.li

Harmoniemusik Triesenberg

Die «Bäärger Musig» ist ein attraktiver Verein, in dem Jung und Alt gemeinsam musizieren und auf ein grosses Ziel hinarbeiten. «Bei den Proben üben wir das exakte Zusammenspiel, das alle Register immer wieder herausfordert. Der verdiente Lohn für die Arbeit und den Aufwand sind dann unsere gut besuchten Konzerte und Auftritte, der Applaus und die vielen positiven Rückmeldungen», schildert Präsident Norman Lampert die Highlights des Vereinslebens. Was die Musikantinnen und Musikanten ganz besonders motiviert: Mit Musik kann man anderen Menschen eine Freude bereiten. Aber auch für die Vereinsmitglieder sind die Proben und die erfolgreiche Aufführung der eingeprobten Stücke mit viel Freude verbunden. «Wir fordern und fördern uns gegenseitig, immer mit dem Ziel, uns musikalisch weiterzuentwickeln», fügt Norman Lampert an. Er hebt auch die Kameradschaft und den Zusammenhalt unter den Mitgliedern hervor: «Bei uns sind alle willkommen, natürlich auch jene, die sich nach Corona noch nicht so richtig von ihrem ‹Kanapee› losreissen konnten. Wer also irgendein Blasinstrument oder Schlagzeug spielt, soll sich bitte bei uns melden.» Auch wer noch kein Blasinstrument spielt, aber Interesse hat, bei der Harmoniemusik mitzumachen, ist herzlich eingeladen, mit der Jugendleiterin Jacqueline Kindle oder Norman Lampert Kontakt aufzunehmen. «Die Jugendförderung hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Aus diesem Grund stellen wir den Musikschülern Instrumente zur Verfügung und beteiligen uns grosszügig an den Kosten der Musikschule», ermuntert Norman Lampert zum Mitmachen und Erlernen eines Instruments.

Kontakt Harmoniemusik Triesenberg
- Norman Lampert, Präsident, praesident@hmtbg.li
- Jacqueline Kindle, jmtbg@hmtbg.li

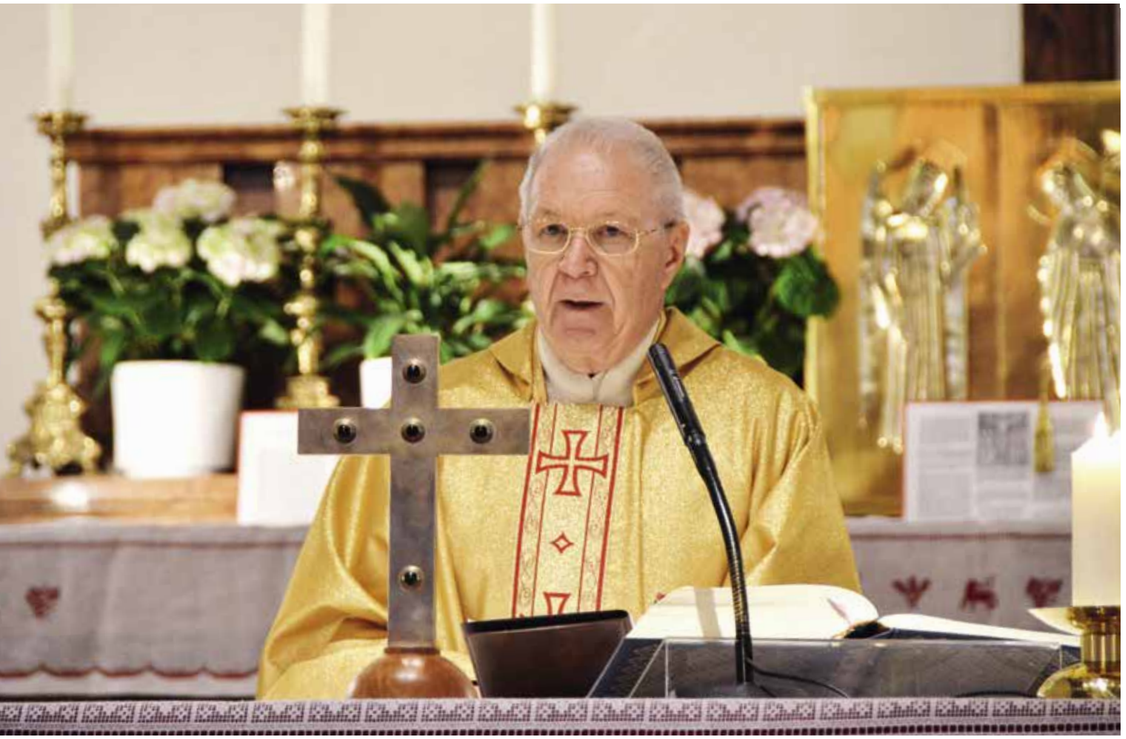
www.hmtbg.li



Im Dienste des Herrn

In frühen Jahren interessierte sich Josef Lampert schon für die Evangelien, Gott und den Sinn des Lebens. So reifte in ihm nach und nach der Wunsch heran, einen geistlichen Beruf zu wählen. Mutig ging er seinen Weg und stellte sein Leben in den Dienst Gottes und seiner Mitmenschen.

von Gernot Beck



Josef bei der Messe zu seinem goldenen Priesterjubiläum 2012 in der Pfarrkirche Triesenberg.

Montagmorgen, kurz vor 9 Uhr. Ich treffe pünktlich im Haus St. Theodul ein. Josef Lamperts Zimmer befindet sich im 2. Stock der Wohngemeinschaft. Ich klopfe an die Tür, warte einen Moment und trete dann langsam ein. Josef hat mich bereits erwartet und begrüsst mich freundlich und voller Tatendrang: «Pünktli bischt ufwäg. Chum nu inga und hogg angi.»

Seit Anfang Dezember 2022 wohnt Josef wieder in Triesenberg. Vorher lebte er in einer Wohnung in Balzers, nahe dem Pflegeheim Schlossgarten. Nach Jahren in

«I ha kei Heiwee gha, aber i ha eifat wider wella hei.»

Balzers zog es ihn wieder zurück in seine Heimatgemeinde. «I ha kei Heiwee gha, aber i ha eifat wider wella hei.» Er musste eine Zeit lang warten, bis ein Platz im Haus St. Theodul frei wurde. Das wohnlich eingerichtete Zimmer verfügt über einen grossen Balkon, welcher einen herrlichen Blick über das Rheintal bietet. Josef ist sichtlich zufrieden und geniesst seine Zeit im Altersheim. Besuch erhält er von Bekannten und Freunden von früher sowie von den Kindern seiner Brüder Hugo und Karl. Seit er aufgehört hat, Auto zu fahren, ist er nicht mehr so mobil wie früher. Manchmal ist er mit dem Postauto unterwegs, manchmal fahren ihn Verwandte mit dem Auto. Josef ist mit seinen 88 Jahren noch gut zu Fuss. Mit dem Rollator macht er sich oft Richtung Wangerberg auf und legt längere Strecken zurück. Neben ausgedehnten Spaziergängen liest Josef gerne, vor allem Texte über theologische Themen und darüber, was in der Weltkirche läuft.

Eine andere Zeit

Josef, geboren am Neujahrstag 1935, wuchs gemeinsam mit seinen zwei jüngeren Brüdern Hugo und Karl im Haberacher auf. Es war eine andere Zeit: «Sövl Müglikeita wia hüüt heds dua nid gä. Wiar händ an eifachi, aber schöni Chindheit gha.» Er erinnert sich noch gut daran, wie er mit seinen Brüdern und anderen Kindern im Guferwald spielte. Auch die strengen Winter mit viel Schnee hat er in Erinnerung behalten: «Wiar händ nu as schmals Wägli gha. Dr Täta hed de am Moorgat muassa Schnee schufla, das wiar händ chunna id Schual gaa. Ir Freiziit sind wiar Ski und Riitgeis gfaara.» Autos waren noch wenige in Triesenberg unterwegs. In die Schule ging man zu Fuss. Nicht nur in die Volksschule in Triesenberg, auch im ersten Jahr in die Realschule gingen Josef und seine Schulfreunde auf Schusters Rappen: «Wiar sind de hinderam Schloss uf Vaduz aab gschprunga.» Erst im zweiten Schuljahr nahmen sie den Bus. Damals ging fast jeder zu Fuss, auch wenn man in die Talgemeinden zur Arbeit musste. So auch der damalige Arbeitsminister, erinnert sich Josef.

In der Schule musste Gehorsam geleistet werden. Wenn wüst geredet wurde, mahnte Lehrer Frick an der Volksschule in Triesenberg: «Gang zum Brünnali ga ds Muul wäscha.» Wer oft redete und Schabernack trieb, musste mit Strafen rechnen: «I ha nia ubercho, aber ir Oberstuufa heds scho dera gä, wa mengsmal an Tatz ubercho händ», erzählt Josef.

Wie manch anderer seiner Zeit war auch Josef Ministrant unter Pfarrer Engelbert Bucher und Kaplan Anton Humm. Das Ministrieren gefiel dem jungen Burschen sehr gut, er interessierte sich schon in frühen Jahren für die Evangelien und machte sich Gedanken über den Sinn des Lebens. Eines Tages hielt Pfarrer Bucher eine Predigt über die geistlichen Berufe. Nach und nach wuchs in Josef der Wunsch, selbst einen geistlichen Beruf zu ergreifen. Er vertraute sich seiner Mama an, die sich in der Folge mit Josefs Täta besprach. Die Mutter nahm Kontakt mit Pfarrer Bucher auf, der die weiteren Schritte in die Wege leitete. Nach zwei Jahren Realschule durfte Josef 1950 an die «Untere Waid» in Mörschwil, St. Gallen, wechseln. Es handelte sich um eine Missionsschule, welche ihre Schüler auf die Matura vorbereitete. Josef ist heute noch dankbar dafür, dass seine Eltern sein Vorhaben guthiessen, denn es war ein Sonderweg, den er damit einschlug: «Bis zur Matura und am Prieschterseminar han i zwölf Jaar lang nu Gääld choschtet. Und as ischt au nid sicher gsi, ob is de au schaffa.» Die Schule in St. Gallen war finanziell günstig und so konnten die Eltern den Wunsch ihres Sohnes erfüllen.

Wirken als Seelsorger

Nach fünf Jahren «Untere Waid» folgte das Lyzeum auf Gutenberg in Balzers. 1957 legte Josef die liechtensteinische Matura ab. Anschliessend begann er sein Theologiestudium am Priesterseminar St. Luzi in Chur. Während seiner Studienzeit war in der Kirche vieles im Umbruch: Einerseits waren die Gepflogenheiten noch sehr traditionell, auf der anderen Seite stand das Zweite Vatikanische Konzil bevor, welches eine Aufbruchstimmung in der katholischen Kirche ankündigte und viele Veränderungen in Aussicht

«Bis zur Matura und am Prieschterseminar han i zwölf Jaar lang nu Gääld choschtet.»

stellte. Josef hatte strenge, aber gute und faire Professoren. Um fünf Uhr morgens wurde aufgestanden, um neun Uhr abends ging man zu Bett. Wollte man hinunter in die Stadt Chur, musste man sich abmelden. «Aber wiar häns guat gha», berichtet er. Nach fünf Jahren am Pries-

Josef mit Mutter Hedwig und Vater Josef anlässlich seiner Priesterweihe vor dem geschmückten Elternhaus.

terseminar schloss er 1962, im selben Jahr als das Zweite Vatikanische Konzil begann, sein Studium erfolgreich ab. Am 6. Mai konnte Josef Lampert seine Primiz – den ersten Gottesdienst des Neupriesters – in der Pfarrkirche Triesenberg feiern. «As ischt as seer schös Erläbnis gsi. As ischt jetz halt scho wiit, wiit zrugg.» Josef war nicht der Einzige seiner Verwandtschaft, der einen geistliche Beruf wählte. So war sein Grossonkel Raymund Bühler Jesuitenbruder und seine Grosstante Rosa Bühler Klosterfrau in Zams.

Seine erste Anstellung führte Josef nach Rüti im Kanton Zürich, wo er als Vikar diente. Neben den Messen stand vor allem der Religionsunterricht in der Schule im Vordergrund. Nach fünf Jahren wechselte er nach Dübendorf, wo er ebenfalls als Vikar wirkte. 1972 durfte Josef seine erste Pfarrei übernehmen: Hombrechtikon im Zürcher Oberland. «Hombrechtikon hed vil Industrii gha. Ma hed gmerkt, as ischt an Uufbruch in an neui Ziit.»

1982 nahm er sich eine Auszeit und ging ein halbes Jahr nach Italien, um sich an einer internationalen Priesterschule weiterzubilden. Aus vielen Ländern kamen Leute an die Schule für ihre Fortbildungen. Während seines Aufenthaltes erhielt er eine Anfrage aus dem Bistum Chur, ob er nicht im Engadin eine Pfarrei übernehmen möchte. Und so wirkte er fortan in St. Moritz-Bad als Pfarrer-Rektor und anschliessend in St. Moritz-Dorf und St. Moritz-Bad als Pfarrer. Die Zeit im Engadin hat ihm sehr gut gefallen, vor allem auch der Tourismus: «Vil frönd Lüüt sind zuahi cho, us Italien, Portugal, Frankrich und Spanien. Vil sind all Jaar wider cho und ma hed schi dua afaa kennd. Ir Hochsaison ischt d Chilcha albi guat bsuacht gsi.» Seine letzte Station als Pfarrer war Arosa, wo er bis ins Jahr 2000 wirkte. Anschliessend war er im Kantonsspital sowie in Altersheimen von Chur in der Spital- und Heimseelsorge tätig. Mit siebzig Jahren ging Josef in den wohlverdienten Ruhestand und kam wieder zurück in die Heimat nach Triesenberg. Seine Berufung begleitete ihn aber weiter – er half ad hoc immer wieder als Seelsorger aus, erst in Triesenberg und später, als er in Balzers wohnte, in den Kantonen Graubünden und Zürich.

Ein erfülltes Leben

Was hat Josef in all den Jahren angespornt und was hat ihm am meisten gefallen an seiner Berufung als Priester? «Dr Kontakt mid Lüüt. Da Menscha i verschidana Läbenssituationa naa sii und zur Siita staa, i freudiga wia au schweera Ziita. As ischt mengs Mal schwirig gsi, aber au an seer schöni Ziit.» Als Pfarrer sei man nicht auf sich allein gestellt, sondern arbeite als Team in einer Pfarrei zusammen. So könne man sich austauschen und so auch schwierige Situationen gut meistern. Josef sah sich nie als Einzelkämpfer. Den Menschen zu helfen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen, betont Josef, war für ihn nicht einfach ein Beruf. Im Dienste Gottes und der Mitmenschen zu stehen, ist für ihn eine Lebensaufgabe.

> «Ir Hochsaison ischt d Chilcha albi guat bsuacht gsi.»

> «Da Menscha i verschidana Läbenssituationa naa sii und zur Siita staa, i freudiga wia au schweera Ziita.»

Hätte er sich auch einen anderen Weg vorstellen können? «I hätt au zu da Salettinerpatres gaa chunna. Aber i ha wella Diözesanprieschter wärda und Pfarreiseelsoorg machha.»

Angesprochen auf die Veränderungen, welche die Kirche in den letzten siebzig Jahren durchgemacht hat, betont Josef die strengen Zeiten vor 1962. Das Konzil habe vieles aufgebrochen, was in der Kirche festgefahren war. «Wiar sind seer froo gsi um ds Konzil. D Chilcha hed schi im guata Si a di neu Ziit apassat.»

Und wie sieht Josef retrospektiv seine Arbeit in Zürich und Graubünden? Die Menschen seien gewiss verschieden. Er arbeitete gerne in Zürich, doch die Mentalität der Bündner sei der unseren etwas näher. «Drum heds miar im Engadin aso guat gfalla.»

Heute ist Josef täglich beim Spazieren anzutreffen, er liest gerne und ordnet und entsorgt, was sich in den Jahren angehäuft hat. Auch ist es ihm wichtig, den Kontakt mit Freunden aus der Schweiz weiter zu pflegen, auch wenn die Treffen in den letzten Jahren weniger geworden sind, nicht zuletzt, weil einige Freunde bereits verstorben sind. Josef blickt mit grosser Dankbarkeit auf sein Leben zurück: «I ha as erfüllts Läba gha und bi seer dankbar für alls.»

Kurz nachgefragt

Dein Bäärger Lieblingsspruch:
«Äns de scho!»

Dein Bäärger Leibgericht:
Ribel mid suurem Chääs und Kafee.

Milbu oder Stäg?
I bi vil im Milbu und im Stäg gsi – beds ischt schö.

Zürich oder Graubünden?
D Bündner sind ünsch neher.

Josef bei seiner Festansprache zum goldenen Priesterjubiläum.

Beruflicher Werdegang

– Vikar in Rüti (ZH)
1962 – 1967

– Vikar in Dübendorf (ZH)
1967 – 1972

– Pfarrer in Hombrechtikon (ZH)
1972 – 1982

– Pfarrer-Rektor in St. Moritz-Bad (GR)
1983 – 1991

– Pfarrer in St. Moritz-Dorf und St. Moritz-Bad (GR)
1991 – 1996

– Pfarrer in Arosa (GR)
1996 – 2000

– Spital- und Heimseelsorge in Chur (GR)
2000 – 2005

Siegel:

Privileg des Adels, der Landammänner und Landvögte – mit einer Ausnahme

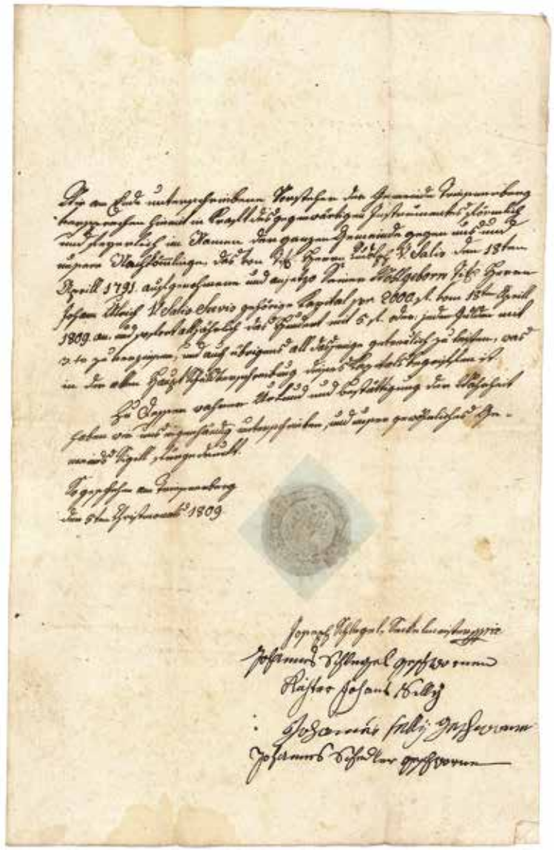
SCHLEGEL SEPP: «DER BÜRGERMEISTER» VON TRIESENBERG

Franz Josef Schlegel war von 1810 bis 1812 Ortsrichter von Triesenberg und eine streitbare Persönlichkeit, die den Eigennutz für sich und seine Familie nicht hintanstellte. Spuren hat er einige hinterlassen in Liechtenstein. Sie sind baugeschichtlicher Natur, in schriftlichen Quellen zu finden oder über Erzählungen selbst der heutigen Generation noch präsent. Nun ist mit dem Siegel des Schlegel Sepp eine weitere Spur hinzugekommen.

von Heribert Beck

Die Verwendung von Siegeln reicht rund 5000 Jahre in die Vergangenheit zurück. Sie dienten dazu, die Unversehrtheit von Gegenständen wie Briefen oder Türen und die Echtheit von Urkunden zu belegen. Entsprechend war über die Zeiten und Kulturen stets mehr oder weniger eindeutig geregelt, wer Siegel nutzen durfte. Kurz gesagt handelte es sich um den Abdruck eines Stempels in Material wie Wachs, Ton, Gold, Blei oder Papier. In Liechtenstein ist die Nutzung von Siegeln ab dem Spätmittelalter nachgewiesen. Zu dieser Zeit war sie bereits weniger streng geregelt, jedoch der Oberschicht vorbehalten. «In Liechtenstein führten neben Adeligen und Landvögten in der Regel nur Landammänner eigene Siegel», heisst es dazu im Historischen Lexikon des Fürstentums Liechtenstein. Sie konnten «aufgrund der Umschrift und des Bildes einer Person zugeordnet werden. Die Umschrift enthielt den Namen des Siegelführers». Sie waren nicht unbedingt selten, und so hat allein die Gemeinde Triesenberg über 30 Urkunden mit teils sehr ansehnlichen Siegeln in ihrem Archivbestand. Aus der Zeit nach dem Jahr 1808,

Franz Josef Schlegel (1772–1844), «Schlegel Sepp»



1

1: Dokument aus dem Jahr 1809 mit dem Siegel von Franz Josef Schlegel.

2: Detailansicht des Siegels von Franz Josef Schlegel auf dem besagten Dokument.

als die Position des Landammanns in Liechtenstein abgeschafft worden war, gibt es kaum noch Siegel in den Archiven des Landes und der Gemeinden.

Ein Siegel mit grosser Aussagekraft

Entsprechend ist der Fund, den der Triesenberger Gemeindearchivar Jürgen Schindler Ende des vergangenen Jahres gemacht hat, eine kleine Sensation. «Altvorsteher Alfons Schädler hat mir eine Schachtel mit Dokumenten gebracht, die ich auf ihren Wert für die Gemeindegeschichte hin unter die Lupe genommen habe. Dabei bin ich auf ein Schriftstück aus dem Jahr 1809 gestossen, gezeichnet und mit einem Papiersiegel versehen von Franz Josef Schlegel, genannt Schlegel Sepp», sagt Schindler.

Schlegel (1772–1844) war eine für das Liechtenstein des frühen 19. Jahrhunderts schillernde Persönlichkeit, die aber auch polarisiert hat. «Er ist 1809 im Mai als Gemeindevogt und im Dezember als Säckelmeister erwähnt, also im heutigen Sprachgebrauch Vorsteher und Gemeindekassier. Offenbar hatte er sich ein Siegel anfertigen lassen mit seinem Namen und der Funktionsbezeichnung ‹BUR.MAIST.A.TRISNERBERG›», sagt Jürgen Schindler. Eine Bezeichnung, die es so in Liechtenstein zur damaligen Zeit überhaupt nicht gab. Auch nicht als Schlegel 1810 das Amt des Triesenberger Richters, also wiederum des Vorstehers, übernommen hat. «Möglicherweise rührt dies daher, dass er das Siegel im Ausland hat herstellen lassen, wo die Gemeindevorsteher teils durchaus als Bürgermeister bezeichnet worden sind», sagt Jürgen Schindler. Neben dem Schriftzug trägt das Siegel ein Bild, das vermutlich den Heiligen Josef, gleichzeitig Kirchenpatron von Triesenberg und Namenspatron Schlegels, mit dem Jesuskind und der Lilie als Symbol der Keuschheit zeigt. «Neben dem ‹Balzner Fürkle› aus dem frühen 19. Jahrhundert ist dieses Siegel das einzige mir bekannte Gemeindesiegel aus dieser Zeit. Das Einzigartige am Triesenberger Siegel ist jedoch, dass es den Namen des Vorstehers in der Umschrift zeigt. Das zeugt von einem grossen Selbstvertrauen Schlegels», sagt Schindler.

Mit der Obrigkeit über Kreuz

Das Dokument, das Schlegel gesiegelt hat, hat keinen besonderen historischen Wert. Es handelt sich um die Anerkennung von Schulden bei einem Bündner Kapitalisten und die Zusicherung der weiteren Zinszahlungen. Das Siegel selbst ist ein weiteres Puzzleteil in der bewegten Lebensgeschichte des Schlegel Sepp. Neben seinen Ämtern auf Gemeindeebene war er Wirt des Gasthauses Kulm, Landwirt und offenbar Zinseinzüger. Er hatte 14 Kinder, mit denen er eine aktive Ausbildungs- und Heiratspolitik betrieb. Von den fünf Töchtern, die das Kindesalter überlebten, waren drei mit vergleichsweise wohlhabenden Gastwirten im Tal verheiratet. Vier Söhne gingen ihre eigenen Wege: Franz Xaver kaufte nach dem Tod des Vaters mit seinem Erbteil den Gasthof Engel in Vaduz. Hannibal wurde einer der ersten Ärzte Liechtensteins mit universitärer Ausbildung, Johann Ferdinand war Handelsmann in Schaan und Joseph Alois brachte es zum Postmeister in Nendeln, Vorsteher in Eschen sowie zum Landtagsabgeordneten. Auch die beiden Häuser in Schaan, das spätere Gasthaus Traube, und Nendeln, das gerade in der Renovation begriffene Hagen-Haus, zeugen bis heute von der Wirtschaftskraft der Familie, die 2002 im Mannesstamm erloschen ist.

Doch Franz Josef Schlegel machte sich und seiner Familie nicht nur Freunde. Insbesondere mit der Obrigkeit in Vaduz legte er sich immer wieder an. So zum Beispiel im Rahmen des Schulhausbaus, den er 1812 als Richter gegen den Widerstand des Triesenberger Pfarrers Joseph Aloys Zimmermann und des Landvogts Josef Schuppler zu hintertreiben suchte, und der Pockenimpfung im selben Jahr, die von Schuppler in Liechtenstein vorangetrieben wurde. Schlegel erklärte, er und seine Frau würden «lieber den Kopf verlieren, als ihr Kinder impfen [zu] lassen». Auch mit Schupplers Nachfolger als Landvogt, Peter Pokorny, lag Schlegel über Kreuz. Nachdem die Ausläufer der europäischen Revolutionen von 1830 Liechtenstein mit etwas Verzögerung erreicht hatten, entzündete sich der Konflikt an einer Einberufung des Militärs im März 1831. Eine fürstliche Kommission reiste aus Wien an, um für Ruhe zu sorgen, und Vertreter der Gemeinden, an deren Spitze Franz Josef Schlegel stand, brachten Forderungen vor, die wirtschaftliche Bereiche genauso betrafen wie politische. Zu Letzteren gehörten die Richterwahlen in den Gemeinden und die Kompetenzen des Landtags. Ausserdem wurde die Abberufung Pokornys gefordert. Im Historischen Lexikon heisst es dazu: «Da aus Wien keine Reaktion erfolgte, wiederholten die Untertanen ihre Anliegen im Juli in einem auch Drohungen enthaltenden Schreiben» an den Fürsten bzw. seine Verwaltung. Einer der Unterzeichner war – wie könnte es anders sein – Franz Josef Schlegel. Auch aus seiner Abneigung gegen die heimischen Politiker machte Schlegel keinen Hehl. Er sagte plakativ, dass es keine ordentlichen Richter mehr im Land gäbe. Diese nähmen alles an, was von der Obrigkeit komme, und willigten in alles ein. Hätte er noch einen Mann an seiner Seite, gehe er selbst zum Fürsten nach Wien und werde so schon einige Beamte aus dem Land entfernen. Das alles goutierten aber weder die Obrigkeit noch die meisten seiner Mitbürger. So ist überliefert, dass gegen Schlegel Klagen wegen Ruhestörung, Ehrbeleidigung und Gewalttätigkeiten sowie Unterdrückung ärmerer Leute eingegangen sind.

Alte Dokumente und Fotos abgeben statt wegwerfen

Das von Jürgen Schindler entdeckte Siegel bestätigt den Eindruck, den Schlegels Lebensgeschichte unweigerlich hervorruft: den eines Mannes mit grossem, vielleicht übergrossem Selbstvertrauen, der sich auf einer Stufe mit den früheren Landammännern sah, den siegelführenden Repräsentanten der Landschaften gegenüber der Obrigkeit und den Nachbarterritorien.

Der Archivar plant, das geschichtsträchtige Schriftstück mit dem Siegel des Schlegel Sepp im Walsermuseum für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wann dies der Fall ist, wird rechtzeitig bekannt gegeben. Und vielleicht kommen auch noch weitere überraschende Funde hinzu. «Ich bin seit 2009 in Triesenberg tätig. Die Altbestände des Archivs sind inzwischen weitestgehend inventarisiert. Aber ich freue mich immer, wenn mir jemand alte Dokumente und Fotos aus dem Familienbesitz bringt, statt sie wegzuwerfen.» Das gelte auch, wenn das Papier fleckig ist oder Spuren von Mäusefrass aufweist. Manchmal befindet sich mitten in einem Stapel

2

3

4

Blätter ein Schatz wie das Dokument mit dem Siegel von Franz Josef Schlegel. Gerade alte Briefe, beispielsweise von Triesenbergern, die im Ausland als Saisonniers gearbeitet haben, weisen oft einen historischen Wert auf. «Sie können viel über das Leben einzelner Familien und der einfachen Bevölkerung, zu der kaum andere Quellen existieren, verraten. Sozial- und mikrohistorisch geben solche Briefe hervorragende Zeugnisse ab. Daher bin ich froh, wenn jemand lieber einmal zu oft als zu wenig bei mir vorbeikommt und mich einen Blick auf die Schriftstücke seiner Vorfahren werfen lässt, gerade auch wenn er oder sie die alte Handschrift selbst nicht lesen kann», sagt Jürgen Schindler.

Die Siegel im Triesenberger Gemeindearchiv

Das Gemeindearchiv Triesenberg besitzt die stattliche Anzahl von 35 Pergamenturkunden aus der Zeit zwischen 1355 – in einer Abschrift aus dem Jahr 1625 – und 1680. An vielen dieser Urkunden hängt noch ein Siegel. Das älteste stammt aus dem Jahr 1403. Siegler ist Amann Jakob Spiegel. Neben den Pergamenturkunden gibt es mehrere Dutzend Papierurkunden aus der Zeit zwischen 1598 und dem Ende des 19. Jahrhunderts. Auf diesen Urkunden ist meist ein Papiersiegel aufgedrückt. Einige besonders schöne Exemplare traditioneller Siegel finden sich auf den folgenden Abbildungen.

3/4: Siegel des Grafen Franz Wilhelm von Hohenems auf einer Urkunde des Jahres 1662.

5: Siegel des Grafen Franz Wilhelm von Hohenems und der Landammänner Thomas Hilti, Adam Walser und Adam Kranz auf einer Urkunde des Jahres 1652.

5

Literatur

Karl Heinz Burmeister: «Landammann». In: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein.

Rupert Quaderer: «Politische Geschichte des Fürstentums Liechtenstein von 1815 bis 1848». In: Jahrbuch Nr. 69 des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein.

Rupert Quaderer: «Schlegel, Franz Josef». In: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein.

Rupert Quaderer: «Unruhen 1831/32». In: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein.

Rudolf Rheinberger: «Liechtensteiner Ärzte des 19. Jahrhunderts». In: Jahrbuch Nr. 89 des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein.

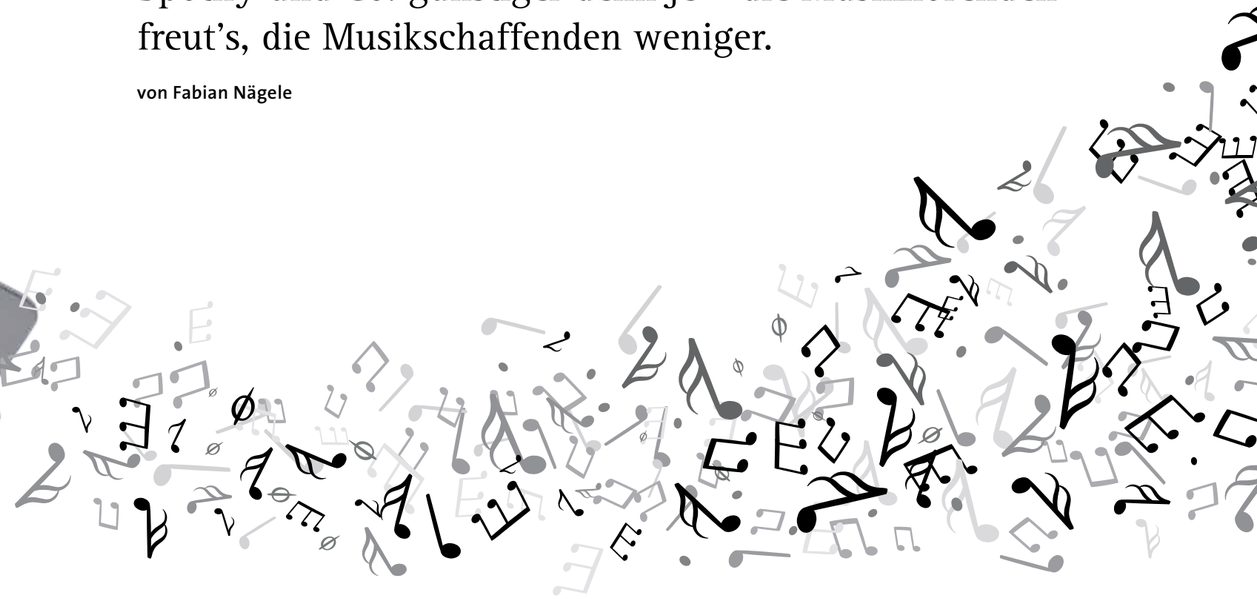
Paul Vogt: «Brücken zur Vergangenheit».

Paul Vogt: «Siegel». In: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein.

MILLIONEN SONGS ZUM KLEINEN PREIS – DIE PROBLEMATIK DES MUSIKSTREAMINGS

Musikhören ist durch Streaming-Plattformen wie Spotify und Co. günstiger denn je – die Musikhörenden freut’s, die Musikschaffenden weniger.

von Fabian Nägele



Wer heute Musik hören möchte, kann für den halben Preis einer durchschnittlichen CD ein Premium-Abo bei einem Musikstreamingdienst abschliessen und erhält so Zugriff auf Millionen von Songs. Im September 2022 standen Spotify-Nutzenden über 80 Millionen Titel zur Auswahl, auf Apple Music sind es aktuell sogar über 100 Millionen. Der Zugriff auf dieses gewaltige Inventar ist kostenlos, doch wer die Vorzüge eines Premium-Abos geniessen möchte, zahlt bei Spotify monatlich 12.95 Franken (Studierende zahlen nur die Hälfte), bei Apple Music zahlt man rund einen Franken mehr. Diese günstigen Preise klingen zwar verlockend, doch sie müssen von den Streamingdiensten andernorts auch wieder kompensiert werden. Und hier wird es problematisch, denn gespart wird meist bei den Musikschaffenden selbst. Was das konkret bedeutet und wie du helfen kannst, erfährst du in diesem Artikel.

Was ist Musikstreaming?

Ganz allgemein heisst «Streaming», dass Datenströme («Streams») über das Internet an ein Gerät gesendet und abgespielt werden, ohne dass diese Daten auf dem Gerät gespeichert werden müssen. «Musikstreaming» heisst genauer, dass dieser Prozess mit Audiodaten geschieht. Musik muss nicht mehr auf einzelnen physischen Objekten wie Vinyls oder CDs gespeichert, sondern kann jederzeit aus der unendlichen Bibliothek des Internets abgerufen werden.

Musikstreamingdienste wie Spotify, Apple Music und Deezer machen sich diese Technologie zunutze, um auf Knopfdruck Musik an die Konsumentinnen und Konsumenten zu liefern. Streaming via Internetverbindung ist dabei kostenlos. Wer jedoch auch offline Musik hören, also Songs, Alben etc. herunterladen möchte, muss ein Premium-Abo abschliessen.

Neue Chancen

Für Musikliebhaberinnen und -liebhaber ist diese Technologie von grossem Vorteil, denn es war noch nie so einfach und günstig, Musik zu hören. Doch auch den Musikschaffenden eröffnen sich neue Möglichkeiten: Statt jedes Mal ein ganzes Album kreieren zu müssen, können sie nun auch einzelne Songs («Singles») veröffentlichen.

Auch Newcomer profitieren: Statt viel Geld in die Produktion von CDs investieren zu müssen oder auf Verträge mit Labels angewiesen zu sein, können sie ihre Werke

schnell, einfach und kostengünstig mit der ganzen Welt teilen. Für Menschen, für die Songwriting nur ein Hobby ist, sind Streamingdienste also ein willkommenes Geschenk. Problematisch wird es dann, wenn Berufsmusikerinnen und -musiker auf die Einnahmen durch ihre Kunst angewiesen sind, denn für sie springt durch die Streams meist nicht viel heraus.

Ungerechtes Vergütungsmodell

Vor dem Zeitalter des Internets verdienten Musikschaffende ihr Geld zu einem grossen Teil durch den Verkauf von Tonträgern wie Vinyls und CDs. Wer beispielsweise eine Platte der Beatles kaufte, konnte sich sicher sein, dass er oder sie damit diese Band und nur diese Band unterstützt.

Heute ist es anders: Das Geld, das jemand monatlich für ein Premium-Abo bezahlt, kommt nicht mehr nur denjenigen Künstlern zu, deren Musik er oder sie sich mit diesem Abo anhört. Denn das ganze Geld der Konsumentinnen und Konsumenten fliesst zunächst in einen grossen Topf. Von dort aus wird es an alle Musikschaffenden verteilt. Dabei gilt: Je mehr Klicks bzw. «Streams» eine Künstlerin oder ein Künstler hat, desto höher ist sein oder ihr Anteil. Konkret heisst das: Auch wenn du den ganzen Tag das erste Album einer regionalen, noch unbekannten Mundart-Sängerin rauf und runter hörst, fliesst ein Teil deines 12-Franken-Abos an den bekanntesten Gangster-Rapper aus Deutschland. Die Mundart-Newcomerin hat kaum was davon. Ein grosser Teil deines Geldes geht also an Künstlerinnen und Künstler, deren Musik du dir wahrscheinlich noch nie angehört hast. Diese Art der Vergütung wird «Pro-Rata-Modell» genannt. Chartstürmer wie Ed Sheeran, Drake oder Ariana Grande erhalten also das grösste Stück von der Torte, das du mit deinem Abo mitfinanziert hast. Für eine Künstlerin, deren Musik nicht millionenfach gestreamt wird, bleibt kaum etwas übrig.

Doch diese Ungerechtigkeit wird nicht einfach so hingenommen: Viele Musikerinnen und Musiker haben sich zusammengetan und fordern von den angesprochenen Plattformen ein neues, gerechteres Vergütungsmodell, wonach das Geld eines Abonnenten gezielt an die Künstler geht, deren Musik er oder sie sich angehört hat («User-Centric-Modell»). Inwieweit Spotify und Co. dieser Forderung tatsächlich nachkommen werden, ist unklar. Fest steht aber, dass du als Konsumentin oder Konsument deine Lieblingskünstler ganz leicht besser unterstützen kannst.

Spenden, Platten, Konzerte – wie du helfen kannst

Es gibt verschiedene Wege, um Musikschaffenden finanziell unter die Arme zu greifen. Kleinere Künstlerinnen und Künstler bitten oft auf Plattformen wie «Patreon» um freiwillige Spenden oder Mitgliedschaften. Bekanntere Musikerinnen und Musiker leben unter anderem auch durch Einnahmen aus Fanclubs. Eine weitere tolle Möglichkeit bietet der Musikdienst «Bandcamp»: Hier haben Musikschaffende vollständige Kontrolle darüber, wie und zu welchem Preis ihre Werke bezogen werden können.

Wer möchte, kann darüber hinaus auch Produkte wie Merchandise-Artikel, Vinyls oder CDs kaufen (gerade Schallplatten sind tolle Dekoartikel, auch wenn du keinen Plattenspieler besitzt). Die beste Unterstützung für Musikschaffende ist jedoch nach wie vor der Besuch von Livekonzerten. Nicht nur finanziell hängt der Erfolg in der Musikbranche zu einem grossen Teil vom Verkauf von Tickets ab. Das Vortragen der eigenen Werke, die Begegnung mit den Fans, deren Tanzen, Mitsingen und Applaudieren – das sind die Glanzmomente einer jeden Musikkarriere, das ist die Bestätigung für das eigene Schaffen.

Ich werde mich noch lange daran erinnern, wie der US-amerikanische Rapper «Macklemore» letzten Herbst in München die Menge zum Toben gebracht und daraufhin in sein Mikro gerufen hat: «There's nothing like live music!» Wenn einer deiner Lieblingskünstler also einmal in deiner näheren Umgebung auftritt, dann kauf dir ein Ticket, unterstütze ihn oder sie und erlebe im Gegenzug die Magie der Livemusik.

AUS DEM LEBEN

Viel Glück den Jungvermählten

28.10.2022 Matthias Hilbe und Brenda Hilbe-Rechsteiner, Rütistrasse 16
03.02.2023 Amadeus und Clarissa Eberle, vormals Gassner, Guferwaldstrasse 32
24.02.2023 Daniel Gerniak und Christina Katholing, Untere Gschindstrasse 8

Wir gratulieren zum Nachwuchs

24.11.2022 Nino, des Mario und der Manuela Huber, Bergstrasse 14

Wir nehmen Abschied

07.12.2022 Afra Schädler, Im Sütigerwis 22
25.12.2022 German Büchel (ohne Foto), Steinortstrasse 42
12.01.2023 Elfrieda Schädler, Im Steinort 14
13.01.2023 Hermann Eberle, Guferwaldstrasse 14
21.01.2023 Karl Eberle, Steinestrasse 5
24.01.2023 Hansegon Hilbe, Guferstrasse 20
22.02.2023 Kurt Sele, Rotenbodenstrasse 171
16.03.2023 Kasia Galecka (ohne Foto), Rotenbodenstrasse 18b
16.03.2023 Josef Wenaweser, Winkelstrasse 74
25.03.2023 Sabina Beck-Ladner, St. Floriangasse 16 (ehemals Landstrasse 71)
26.03.2023 Norbert Schädler, Bodastrasse 8
01.04.2023 Gertrud (Trudi) Sele, Bödastrasse 2
01.04.2023 Paul Gstöhl, Hofistrasse 37

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

12.01.2023 Michele Porzio, Bödastrasse 6
18.02.2023 Emerita Schädler, Täscherlochstrasse 76
08.03.2023 Luzia Loretz, Holderlochstrasse 15
17.03.2023 Maria Aemisegger, Schlossstrasse 17
22.03.2023 Hannelore Oehri, Beim Kreuz 10
02.04.2023 Barbara Bargetze, Hofistrasse 22

Zum 85. Geburtstag

30.12.2022 Erika Butler, Bodastrasse 75
25.02.2023 Ida Loretz, Rotenbodenstrasse 91

Zum 90. Geburtstag

03.01.2023 Verena Schädler, Jonabodastrasse 14
02.03.2023 Elsa Gassner, Leitawisstrasse 9
10.03.2023 Hedwig Sprenger, Gschindstrasse 31

Zum 95. Geburtstag

16.02.2023 Maria Sele, Untere Gschindstrasse 41

Zur diamantenen Hochzeit

22.02.2023 Bruno und Hedwig Näf, Büalstrasse 6

ABRELLA 2023, NR. 164

Herausgeberin Gemeinde Triesenberg **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck
Gestaltung und Umsetzung vogtonikum design solutions **Textbeiträge** Christoph Beck, Gernot Beck, Heribert Beck, Tina Beck, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Fabian Nägele **Fotos** Christoph Beck, Tina Beck, Freepik, Franz Gassner, Gemeindearchiv, zugestellt
Druck und Bildbearbeitung BVD Druck+Verlag AG, Schaan **Korrektorat** Das letzte Auge GmbH, Vaduz